

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

145 (24.6.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-556473](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-556473)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Preis: 58 Pf., Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Altonaerstraße 24, Preis: 58 Pf.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Nachzahlung 85 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

Mit Sonntagsbeilage.

Interate die fünfgeheiligste Korrespondenz oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Blätterhagen u. Umgegend, sowie der Filiale 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Willen Anzeigen aus kleinerer als der gewöhnlichen Größe gesetzt werden, so werden sie auch nach dieser Berechnung. Ref. 10 Pf.

25. Jahrgang.

Rühringen, Sonnabend den 24. Juni 1911.

Nr. 145.

An der Schwelle des Sieges.

Dem „Hamburger Echo“ wird aus London geschrieben: Am Sonnabend veranstalteten die englischen Frauenrechtlerinnen einen Parademarsch über die vornehmsten Straßen Londons nach Hyde Park, wo abends in der riesigen „Albert Hall“ eine Massenversammlung abgehalten wurde. Der Zug bildete eine würdige Einleitung zu den prunkhaften Anbahnungsfeierlichkeiten, die am Montag begannen. Nicht weniger als 40 000 Frauen sollen an ihm teilgenommen haben und sein Durchmarsch dauerte fünf Stunden. Da der Tag ein Feiertag, das Wetter schön und die Stadt sowie von Hunderttausenden auswärtiger Gäste voll war, so waren die Massen auf den Straßen ungeheuer und der Spektakel sehr herrlich. Die Damen hübsch gekleidet, es flatterten unzählige seidene Fahnen mit eleganten Aufschriften, es spielte Musik, blumengeschmückte Automobile folgten langsam vorbei, und allen voraus ritt Frau Drummond, die Oberbefehlshaberin, auf einem schönen Pferd. Der Zug wurde von der männlichen Abteilung geschlossen, die aus einem Ritter — Herrn Keelin, einem bekannten Publizisten und ehemaligen Artillerieoffizier — geführt wurde. Besonders schön wirkte auf die Zuschauer die historische Abteilung des Zuges, die die berühmten Frauen der englischen Geschichte, von der Abesse Hilba, der Gründerin des Benediktiner Klosters im letzten Jahrhundert, bis zur unlängst verstorbenen Florence Nightingale, der Heldin des Krimkrieges, vorstellte. Die darauf stattgefundenen Versammlung in „Albert Hall“ gestaltete sich zu einer großen Demonstration. Die zehntausend Anwesende debattierten ihre Forderungen, die Frau Panhurst und ihre Tochter (beide gewesene Mitglieder der Unabhängigen Arbeiterpartei), die Frau Depard und Frau Ant. Welfant (beide gewesene Sozialdemokratinnen), und als die Rednerin Frau Welfant Lawrence, Frau eines Millardiers, meldete, es fehlten noch etwa 10 000 Mk., um den Zwanzigmillionenfonds zu vervollständigen, da flogen ihr Chefs und Banknoten wie Schneeflocken zu, und bald erreichte der Fonds die Höhe von mehr als 20 000 000 Mk.

Es war ein rührendes Bild der Opferwilligkeit — so rührend, daß Frau Panhurst sofort erklärte, sie werde jetzt den Fonds bis auf 50 Millionen hinaufstreben! Es ist aber fraglich, ob man das Geld wirklich noch brauchen wird, denn am Tage vorher erließ Herr Asquith ein schriftliches Versprechen, daß er in der nächsten Parlamentssession der Frauenrechtsvorlage genug Zeit einräumen werde, um sie zustande zu bringen. Bis jetzt nämlich lagen die Dinge so, daß die Regierung, da sie über die Frage des Frauenstimmrechts selbst uneinig ist, eine eigene Vorlage nicht einbringen konnte, zur selben Zeit aber auch einer Initiativeverlage keine Gelegenheit zur ersten Verhandlung einräumen wollte. Es sind in den letzten Jahren nicht weniger als viermal solche Vorlagen und zahlreiche Resolutionen auf Initiative von Mitgliedern im Unterhause eingebracht worden; sie blieben aber sämtlich nach der zweiten Lesung stecken, da die Regierung sich weigerte, ihnen genug Zeit zur Einzelberatung zu gewähren. Das nächste Mal soll es anders sein, und so dürfen schon die Frau Panhurst und Genossinnen mit Zuversicht erwarten, daß bei den nächsten allgemeinen Wahlen auch Frauen das Stimmrecht ausüben werden.

So geht der große und hartnäckige Kampf seinem Abschluß entgegen. Die Frau, und zwar die bestehende Frau, war in England nicht immer rechtlos — tatsächlich wurde ihr das politische Stimmrecht erst mit der Reformbill von 1832 endgültig abgelehnt; aber der moderne Kampf dauert bereits seit 1867, als John Stuart Mill zur damaligen zweiten Reformbill ein Amendement eingebracht hat, wonach das erweiterte Stimmrecht auch auf die Frauen ausgedehnt werden sollte. Das Amendement wurde verworfen, aber schon drei Jahre später arbeitete Dr. Panhurst, der (seit verstorbenen) Gatte der Führerin der gegenwärtigen Bewegung, eine neue Vorlage aus, welche die zweite Lesung passierte. Daraus entstand eine große Agitation, von welcher der berühmtesten Frauen geleitet, die sich in zahlreichen Versammlungen, Parlamentspetitionen und Deputationen ausdrückte, und fast jedes Jahr wurde eine Frauenstimmrechtsvorlage eingebracht, die aber jedesmal scheiterte. Den Hauptwiderstand leistete damals Gladstone, der seinem Wesen nach viel mehr ein Konservativer als Liberaler war. Im Jahre 1884 wurde dann das Stimmrecht endlich auf die ländliche Bevölkerung ausgedehnt, und zum letztenmal machten die Frauenrechtlerinnen eine Anstrengung, ihre Forderung durchzusetzen. Da dies wieder nicht gelang, so ste im Jahre 1903 durch die Gründung der „Womens Social and Political Union“ wieder auflebte. „Das Stimmrecht auf denselben Grundlag wie das der Männer!“ — dies wurde

zur Lösung der neuen Bewegung, obwohl gleiche Rechte, auf Grund der englischen Ehegesetze, völlig ausgeschlossen waren. Drei Jahre bewegte sich die Union in bescheidenen Bahnen, aber mit dem Eintritt der liberalen Partei ans Ruder, Ende 1905, und besonders nach den allgemeinen Wahlen, Januar 1906, begann sie immer mehr Boden zu gewinnen. Als gewesene sozialistische Agitatoren merkte Frau Panhurst bald, daß mit sogenannten parlamentarischen Methoden nicht viel zu machen sei. Alle bisherigen Erweiterungen des Stimmrechts waren fast mit Strohengewalt den herrschenden Klassen entziffen worden, und so sollte es auch jetzt nicht anders sein. Um aber Zwangsmittel anzuwenden, muß man die Massen hinter sich haben, und so appellierte Frau Panhurst zuerst an die Fabrikarbeiterinnen in den industriellen Bezirken. Ihre niedrigen Löhne, ihr kümmerliches Dasein, ihre Verfassung bei den Unternehmen, ja selbst die Prostitution seien nur die Folge ihrer politischen Rechtlosigkeit — also es lebe das Frauenstimmrecht! Fast zwei Jahre hindurch wurde dieser demagogische Unfug betrieben, dann aber hörte er von selbst auf. Die Arbeiterinnen vermochten nicht zu begreifen, wie ein Wahlrecht, das den bestehenden Damen zugute kommen wird, sie aus ihrer ökonomischen und sozialen Sklaverei erlösen würde, und da zu gleicher Zeit selbst die Labour Party auf ihren Kongressen die beschränkte Wahlrechtsbewegung als antidemokratisch verurteilt hat, so fielen die Frauen aus der Arbeiterklasse allmählich ab. Aber indem Frau Panhurst die Arbeiterklasse verlor, gewann sie die Frauen aus den anderen Klassen. Die Kampfmethode, welche die neue Bewegung angenommen hatte, hat ihr doch eine große Reklame geschaffen, und da jetzt das plebejische Element ausgegliedert war, strömten ihr die Frauen und Mädchen aus den mittleren und höheren Schichten der bürgerlichen Gesellschaft zu. Diese Schichten stellen einen viel höheren Prozentsatz der unvertehrten und selbständigen Frauen dar als die Arbeiterklasse; daher konnte die Lösung vom beschränkten Wahlrecht gerade an sie stark appellieren. Außerdem bot ihnen die Bewegung und ihre Methoden eine ausgezeichnete Gelegenheit zum Sport, und zwar einem neuen Sport, der viel lustiger war als selbst Lawn-Tennis, mit dem sie sich bis jetzt amüsiert hatten. StraßenDemonstrationen, große Meetings, Verteilung und Auslagen von Proklamationen, Selbstmengen in den offenen Straßen, Gründung und Befestigung von schänen Bannern und Auläden, Einwerfen von Feinsien bei den Ministern, die Erfindung und Ausführung von verschiedenen Artigkeiten gegen den „Feind“ — was für ein großes, fast unabhörbares und jedenfalls dankbares Gebiet für die Ausübung der Sportneigungen eines bürgerlichen Bodillbees! Jerrlich sollte man für alle diese Vergnügen etwas zahlen: manchmal kommt man zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, ein andermal gerät man sogar ins Gefängnis. Aber ist das nicht auch ein Sport? Ganz ernst werden die Unannehmlichkeiten wenig nicht sein; denn ein edles und geliebtes Früdelin aus der „anständigen“, sogar vornehmen Gesellschaft behandelt man doch etwas anders, als eine Arbeiterin, die einen Streikführer schmähzt. Dafür aber bekommt man den Kranz des Martyriums, der Name wird über das ganze Land, vielleicht über die ganze Welt verbreitet, und man wird in der „Gesellschaft“ interessant und plant. Die Stifterinnen der Bewegung begriffen bald, was für eine Junge diese neuen Elemente darstellten. Zwar konnten sie nicht als Ersatz für das „Vot“ dienen und infolgedessen den Macht haben weder imponieren oder sie einschüchtern. Indes sie konnten viel Geld zu Agitationszwecken aufbringen und, was noch wichtiger war, sie standen den herrschenden Klassen sozial und politisch sehr nahe und konnten demgemäß auf sie einen direkten und starken Einfluß ausüben. So wurde zwischen den ehemaligen Sozialistinnen und den bürgerlichen Damen und Fräulein ein Bund geschlossen, der die Bewegung jetzt dicht an die Schwelle des Sieges gebracht hat.

Jerrlich nicht ohne manche Schwierigkeiten. Von den ganz unangenehmen Erfahrungen, wie wochenlangem Gefängnis und erzwungener Aufnahme der Nahrung abgesehen, machte im Verlauf der Agitation mancher politischer Balast über Bord geworden werden, um das Fahrgew noch leichter zu machen. So hat man sich ganz offen und fast prinzipiell gegen das allgemeine Wahlrecht ausgesprochen und dabei fernerlich das Versprechen abgegeben, die Erringung eines beschränkten Wahlrechts nicht zum Vorpiel zum Kampfe für das allgemeine Wahlrecht zu machen. Dann wurde selbst von dem Grundlag, das gleiche Recht wie die Männer, Abstand genommen. Schon im vergangenen Jahre wurde eine Vorlage eingebracht, die das Wahlrecht nur für diejenigen Frauen in Anspruch nahm, die entweder Haushälterinnen oder Mieterinnen von Zimmern im Werte von nicht weniger als 200 Mark jährlich waren. Dadurch wurden sämtliche verheirateten Arbeiterfrauen (nicht aber bürgerlichen Frauen,

die in den reicheren Schichten auch eigenen Haushalt führen), wie auch alle Arbeitermädchen, die nur ganz kleine Zimmer mieten, ausgeschlossen. Da sogar diese Vorlage den Herren im Parlament zu weit ging, beschloß man sie noch mehr und beschränkte das verlangte Wahlrecht nur auf Inhaberinnen eines eigenen Haushalts. Das nennt man jetzt die „Ausgleichsvorlage“, da sie einen Ausgleich zwischen den Liberalen, den Sozialisten (etwa von der Art des Sir Charles Hobbes und Snowdens) und den — Konserverativen bildet!

Die bürgerlichen Parteien haben keinen Anlaß mehr, sich der Einteilung des Wahlrechts an Frauen zu widersetzen. Ein solches Wahlrecht kann ihnen nur zugute kommen, und wenn auch manche Vorurteile allgemeiner Natur hier und dort noch immer herrschen, so ist es ohne Bedeutung. Die Frau in England besitzt schon eine lange Zeit das aktive und seit einigen Jahren das passive Wahlrecht in Kommunalangelegenheiten. Da sie für sich bei jeglicher Gelegenheit nur das aktive Wahlrecht in Anspruch nimmt, so darf es wohl sogar einem reaktionären Verfechter der heiligen bestehenden Ordnung nicht schwer fallen, seinen Gefühlen etwas Gewalt anzutun, dafür aber eine treue Gefährtin im Kampfe gegen die aufsteigende Arbeiterklasse zu gewinnen.

Politische Rundschau.

Rühringen, 23. Juni.

Der Hanjabundes-Kampf.

Geheimrat Nieher, Präsident des Hanjabundes, hat dem Landrat a. D. Rötger, der zürnend und großend dem Hanjabunde den Rücken kehrt, geschrieben, Rötgers Austritt könne nur den Sinn haben, daß er jetzt aus Gründen politischer Taktik wünsche, daß der Hanjabund nicht mehr den sojuzsmäßigen wirtschaftspolitischen Kampf gegen die Liebergriffe des Bundes der Landwirte führe, sondern einen sojuzsmäßigen Kampf gegen alles, was links steht, aufnehme. Ein solches Verfahren widerspreche in hohem Maße den dauernden Lebensinteressen des gesamten deutschen Gewerbestandes. Der Hanjabund werde, gestützt auf die begeisterte Zustimmung weiter Kreise des deutschen Gewerbestandes, sein Programm unbedingt fortsetzen und durchführen; seine Aktionskraft und Geschlossenheit werde durch den Schritt Rötgers nicht gemindert.

Die „Vossische Zeitung“ meint, es sei verständlich und verständlich gewesen, daß die Großindustrie bei der Gründung des Hanjabundes nicht zurückstehen, sich nicht absondern wollte. Ein Bemerkens der Schlichtheit, der Friedfertigkeit und des Vertrauens sei es gewesen, daß die Schöpfer des Bundes und die Versammlung im Zirkus Buich dem Geschäftsführer des Zentralverbandes Deutscher Industriellen eine der Präsidentenstellen und eine Anzahl Plätze im Direktorium einräumten. Von Anfang an hätte es Zufuhr gegeben, die ein dauerndes Einvernehmen für ausgeschlossen hielten. Der frühere Landrat Rötger sei ein streng konservativer Mann, der weit mehr Sinn und Verständnis für die Scharfmacherei gegen die Sozialdemokratie, als für die Stärkung des Bürgertums gegen die Macht des Liebergarientums, ein viel schärferes Auge für die Begehrlichkeit der Arbeiter, als für die Begehrlichkeit ostfriesischer Landlords habe. Er fühle sich verlehrt, wenn in markigen Worten „Bürger heraus!“ gerufen werde.

Die „Vossische Zeitung“ scheint durchaus zu übersehen, daß der Scharfmacher Rötger, der streng konservative Mann, auch heute noch ungeändert dem Hanjabundspräsidium angehören würde, wenn er nicht freiwillig und bereit auf diese Ehre Verzicht geleistet hätte.

Die „Neuzzeitung“ fährt aus, der unaussprechliche Krach im Hanjabunde habe seinen Anfang genommen. Aus der Affäre Rötger-Nieher sei zu ersehen, daß der Präsident des Bundes die übrigen Präsidialmitglieder nur als Dekorationsfiguren ansehe, die dazu da seien, seinen scharfen Linksabmarich zu verdecken. Und in diesem Sinne werde man nun auch die noch verbleibenden Mitglieder des Hanjabundspräsidiums entweder als Jung- und Linksliberale oder als Strohmänner ansehen.

Der „Reichsbote“ fährt wieder einmal den Ehrgeiz, groteske Romel zu produzieren. Er schreibt, Rötgers Erklärung sei für Nieher so niederwertend, „daß ihm wohl nichts anderes übrig bleiben wird, als sein Amt niederzulegen und den Hanjabund als eine innerlich widerspruchsvolle und darum unhaltbare Gründung erscheinen zu lassen.“ Es sei vorauszusetzen gewesen, daß das kommen mußte — und es sei gekommen — und zwar noch zur rechten Zeit, um das Unheil zu verdecken, welches der Hanjabund unter Niehers Führung mit seiner Sammlung der linksstehenden Liberalen und der Sozialdemokratie zur Befämpfung der Rechten bei den Wahlen angerichtet haben würde.“ Sein gefälliger unwahrer Ausruf: „Bürger heraus!“ mühte ihm

zum Sturz geraten. Hoffentlich werde der Brief Adigers weiten Kreisen die Augen öffnen.

Das Reichsvereinsgesetz in Preußen.

Durch den Sitzungssaal des Schöffengerichts zu Hannover wehte am 21. Juni wieder einmal der Hauch preussischen Polizeigesetzes. Unter der schweren Anklage der Uebertretung der §§ 5, 6 und 18 Nr. 2 des Reichsvereinsgesetzes stand der Arbeitersekretär Genosse Christian Schrader. Es handelte sich hierbei um folgenden Vorfall. Am 29. April sollte im hiesigen „Waldhose“ eine Mitglieder-versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für den 2. hannoverschen Wahlkreis stattfinden. Als kurz vor 9 Uhr der zweite Vorsitzende, Genosse Schrader, das Podium bestieg, folgten ihm zwei Polizeibeamte, die sich trotz des geschlossenen Charakters der Versammlung Zutritt in den Saal „verschafft“ hatten. Die beiden Beamten forderten von dem Genossen Schrader für ihre Ueberwachungsarbeit die Anwesenheit der beiden Beamten, die er zum Verlassen des Saales aufordnete. Diese Aufforderung bildete für den Polizeikommissar das Signal, die noch gar nicht eröffnete Versammlung als nicht ordnungsmäßig angemeldet oder angezeigt, auszuweisen. In der schöffengerichtlichen Verhandlung führte Genosse Schrader u. a. aus, daß jeder Beweis dafür fehle, daß er der Einberufer der Versammlung und bestimmt war, diese zu leiten. Der Staatsanwalt hielt die Schuld des Angeklagten für erwiesen und beantragte dessen Verurteilung zu 50 Mk. Geldstrafe event. 10 Tagen Haft. Genosse Schrader, der sich selbst verteidigte, bestritt noch die Charakterisierung der geschlossenen Mitglieder-Versammlungen des Wahlvereins als öffentliche politische Versammlungen. Ferner habe die Versammlung gar nicht stattgefunden, sie würde erst stattgefunden haben, wenn die Polizei ihre Eröffnung zugelassen hätte. Auch nach einer Entscheidung des Kammergerichts werde eine Versammlung eine solche erst nach ihrer Eröffnung.

Das Urteil des Schöffengerichts ging dahin, daß eine Uebertretung des § 18 Nr. 2 vorliege. Bezüglich des „nicht ganz einwandfrei“ festgestellten öffentlichen Charakters der Versammlung habe sich das Gericht den bekannten Standpunkt des Oberlandesgerichts Celle zu eigen gemacht, wonach die gleichzeitige Zugehörigkeit vieler zu einer politischen Vereinigung nicht genüge, um deren Versammlungen als private ansehen zu können. Daß der Angeklagte als der Verantwortliche der Versammlung anzusehen war, unterlag für das Gericht keinem Zweifel. Ob die Versammlung stattgefunden hat, erschien dem Gericht nicht über allen Zweifel erhaben, insofern ist es schließlich doch zu der Ansicht gekommen, daß sie tatsächlich stattgefunden habe. Hierauf lautete das Urteil auf eine Geldstrafe von 50 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle 5 Tage Haft treten sollten!

Berufungen gegen dieses Urteil erschienen ausichtslos, da sie stets an der Spitze der Judikatur des Oberlandesgerichts scheitern müssen und das angeführte Kammergerichtsurteil hier keine Berücksichtigung findet. Sehr bezeichnend für die Anschauungen mancher Kreise ist, daß der Staatsanwalt in seinem Plädoyer den fähigen Ausspruch tat: „Versammlungen des Wahlvereins sind im mer politisch.“ Von übermäßig entwickelter Sachkenntnis zeugt dieser fähige Ausspruch bestimmt nicht. Was würde man sagen, wenn auch andere Parteien so behandelt würden?

Ein Meineidsprozeß.

Vor dem Schwurgericht in Detmold stand am Mittwoch der Holzbildhauer Andreas Maurer aus Lage in Lippe unter der Anklage, vor dem Schöffengericht in Lage wesentlich einen Eid verletzt zu haben. Im November 1910 war in Bielefeld ein Reichsinnenminister ausgetreten, an dem sich auch die in Lippe beständigsten Arbeiterinnen beteiligten. Am 4. November waren zwei arbeitswillige Näherinnen nach Bielefeld gefahren, um dort Arbeit zu suchen. Als sie zurückkehrten, hatten sich am Waldhose in Lage etwa 20 bis 30 Streikende eingefunden. Die Genossen Hartmann und Maurer versuchten vergeblich, die beiden Näherinnen zum Anschluß an die Streikenden zu bewegen. Hartmann erhielt bald darauf eine Anklage wegen Vergebens gegen den § 153. Vor dem Schöffengerichte erklärten die beiden arbeitswilligen Näherinnen, Hartmann habe gedroht: „Wenn Ihr nochmal nach Bielefeld fahrt, wagt Ihr, was Euch passiert, Ihr Bären! Wenn Ihr kein Brot mehr habt, wollen wir Euch was kaufen.“ Maurer behauptete als Entlastungszeuge, solche Drohungen nicht gehört zu haben. Hartmann wurde trotzdem zu einer Woche Gefängnis verurteilt und auf Grund der Befundungen der beiden Arbeitswilligen leitete die Staatsanwaltschaft gegen Maurer ein Verfahren wegen Meineides ein.

In der Verhandlung blieb Maurer bei seinen früheren Angaben; auch Hartmann bekundete, er habe nicht gedroht. Auch andere Zeugen, die der Szene in einiger Entfernung beigewohnt hatten, bekundeten, keine Drohungen gehört zu haben. Der Staatsanwalt hielt Maurer aber auf Grund der Aussagen der beiden Belastungszeugen für überführt. Die Geschworenen, in ihrer Mehrzahl Gutsbesitzer, folgten der Beweisführung des Staatsanwalts und verurteilten sogar mildernde Umstände.

In seinem Urteil ging der Gerichtshof noch über den Antrag des Staatsanwalts hinaus; er verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Das Urteil wurde gefällt, nachdem das gleiche Schwurgericht in zwei anderen Meineidsfällen dieser Tagung einen Freispruch gefällt hatte. Es handelte sich dabei um Fälle, die für die Angeklagten wesentlich ungünstiger lagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juni. In der gestrigen Sitzung des Bundesrates gelangte die Vorlage betreffend Erweiterung der Grundzüge des Systems zur Berechnung der

Fahrwasser und der Umlagen in den deutschen Kältegemässen, die Vorlage betreffend Aenderung der Schaumweinsteuer, die Vorlage betreffend Aenderung der Zollgrenze bei Gesteinmehle, sowie der Antrag der Ausschüsse betreffend Ausführungsbestimmungen zum Reichstempelgesetz zur Annahme.

Das preussische Abgeordnetenhaus überwiegt am Donnerstag den vom Herrenhaus abgeordneten Entwurf eines Zweifelhafengesetzes für Groß-Berlin ohne Debatte an die Kommission zurück, die die neue Beratung bereits am Freitag beginnen wird. — Im übrigen erledigte das Haus nur noch einige kleinere Vorlagen lokalen Charakters.

Am Freitag steht die konservative Interpellation über die Maul- und Klauenseuche und ferner die rheinische Landgemeindeordnung in 3. Lesung auf der Tagesordnung.

Die Lebensdauer einer Polizeierordnung. Im preussischen Abgeordnetenhaus hat der Abg. Schiffer mit Unterstützung seiner national-liberalen Freunde einen sehr erfreulichen Antrag eingebracht:

§ 1. Auf Feststellung der gänzlichen oder teilweisen Rechtsunmöglichkeit einer Polizeierordnung kann Klage beim Oberverwaltungsgericht erhoben werden. Die Klage steht natürlichen und juristischen Personen zu, die in Preußen einen Wohnsitz oder Sitz haben, und ist gegen diejenige Stelle zu richten, welche die Polizeierordnung erlassen hat. Sie ist nur innerhalb eines Jahres seit dem Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes, bei Polizeierordnungen, die nach diesem Zeitpunkt erlassen werden, seit dem Tage ihrer ersten ordnungsmäßigen Verkündung zulässig.

§ 2. Das Oberverwaltungsgericht entscheidet in der Belegung von vier Mitgliedern unter Zustellung von drei Mitgliedern des Kammergerichts, oder mehr der gleichen Anzahl von Vertretern durch das Präsidium für die Dauer eines Geschäftsjahres bestimmt werden.

§ 3. Soweit der Klage stattgegeben wird, gilt die Polizeierordnung als aufgehoben. Die Aufhebung tritt mit der Verkündung des Urteils an die beklagte Stelle ein und ist von ihr unverzüglich in derselben Weise öffentlich bekannt zu machen, in der die Polizeierordnung bekannt gemacht worden war.

§ 4. Die Rechtskraft dieses Gesetzes tritt am 1. Dezember 1913 ein und ist von ihm unverzüglich in derselben Weise öffentlich bekannt zu machen, in der die Polizeierordnung bekannt gemacht worden war.

§ 5. Die Vorschriften der §§ 1 bis 3 finden auf Ortsstatute, insbesondere Steuerordnungen, Gebührenordnungen und Reglements entsprechende Anwendung.

Ein offenes Gefändnis. In einer von der fortschrittlichen Volkspartei veranstalteten Versammlung in dem ostpreussischen Ort Bieberstein, Kreis Gerdauen, ergriff auch ein konservativer Herr v. Egern das Wort und machte nach der königlicheren Hartungslage das interessante Eingeständnis, daß die konservative Partei den Reichstagsführer Bälou gestützt habe, wie eben ein Bestzer seinen Knecht weglaße, der nicht das beste, was man von ihm verlange. — Sonst hört man nur von dem „Recht des Königs, sich seine Minister zu wählen“; hier hat einmal ein Reichsdiploamat aus der Schule geäußert.

Angst vor der Regierung. Der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Dietrich lehnte den ihm angetragenen Ehrenvorsitz für die Herbsttagung des sächsischen Lehrervereins ab. Man bringt die Ablehnung damit in Zusammenhang, daß auf der Tagung der sächsischen Volksschullehrer die Reform des Religionsunterrichts auf Grund der Zwöcker Thesen sowie die staatsrechtliche Stellung der Lehrerschaft behandelt werden soll. In beiden Fragen steht aber die sächsische Staatsregierung den Wünschen und Forderungen der Lehrer ablehnend gegenüber. — Die Lehrer sind sehr ungelassen über den furchtsamen Oberbürgermeister, der, um es nicht mit der Regierung zu verderben, lieber die Lehrer preisgibt.

Die Lustbarkeitssteuer für Berlin ist gefallen. Die Stadtverordnetenversammlung hatte am 6. April die Vorlage betreffend die Lustbarkeitssteuerordnung an ihren Ausschuss mit dem Auftrage zurückverwiesen, den Magistrat um bestimmte Erklärung darüber zu ersuchen, ob und in welcher Weise die Besucher der königlichen Theater der Biletsteuer unterworfen werden können. Der Magistrat hat dies abgelehnt.

Infall eines Reichstagskandidaten. Der konservative Reichstagskandidat für den 21. sächsischen Wahlkreis Annaberg-Ebenstod, Gärtnerbesitzer Gabriel, kam am Mittwoch in dem Versammlungssaal, in dem er eine Rede gehalten hatte, zu Fall und starb kurze Zeit darauf an inneren Verletzungen.

Die württembergische Zweite Kammer hat in fünf Sitzungen das schwierige Werk der Beamtenbesoldungsreform erledigt. Die Reform bedeutet für das kleine Land eine außerordentlich starke finanzielle Belastung. Für 1911 verurteilt die Vorlage nach den endgültigen Beschlüssen einen Ueberaufwand von 8166183 Mk., für 1912 einen solchen von 9891132 Mk. Die sozialdemokratische Fraktion, die sich der Notwendigkeit einer Beamtenaufbesserung nicht von vornherein verschloß, machte ihre schließlich Zustimmung von einer einigermaßen ins Gewicht fallenden härteren Aufbesserung der kassierten Arbeiter abhängig. Die Regierung und die bürgerlichen Parteien zeigten sich diesen Forderungen gegenüber in der Kommission zunächst sehr abgeneigt und stimmten in der ersten Lesung alle Verbesserungsanträge unserer Genossen nieder. Da den bürgerlichen Parteien und der Regierung aber offenbar daran lag, die Zustimmung unserer Fraktion zum Besoldungsgesetz zu erlangen, zeigte man sich in der zweiten Lesung geneigter, auf die sozialdemokratischen Vorschläge einzugehen. So gelang unseren Genossen der von der württembergischen Arbeiterchaft freudig begrüßte Erfolg, eine Erhöhung des Aufwandes für die Gärten, Forst- und Verkehrsarbeiter für 1911 von 841900

auf 1259000 Mk. und für 1912 von 841000 Mk. auf 1339300 Mk. durchzuführen. Für die Forstarbeiter kommen für 1912 noch 1100000 Mk. aus den Extragrößen des Forstetats hinzu. Diese von der Kommission angenommenen sozialdemokratischen Vorschläge haben namentlich die Billigung des Plenums gefunden. Unser Fraktionsredner hat bei den Plenarberatungen selbstverständlich die Gelegenheit wahrgenommen, in der verkehrten Wertungspolitik und der ungerechten Steuerpolitik des Reiches die Ursachen dieser neuen finanziellen Belastung des Staates aufzudecken. Unschuldig hat der vorurteilsoollen Haltung, erklärte unser Redner, die ein Teil der Beamten, namentlich die Bezirksbeamten, der politischen und gesellschaftlichen Arbeiterbewegung gegenüber einnehmen, stimme die Sozialdemokratie für die Aufhebung aller Beamten, sie hoffe aber, daß in der gesamten Beamtenchaft eine objektive Würdigung der modernen Arbeiterbewegung und ihrer Bestrebungen Platz greife.

Zins den deutschen Kolonien.

Von einem „Weiberaufstand“, der im April in Samoa stattgefunden hat, wird der „N.-W.-Z.“ geschrieben: Der Pfleger Michaelis hatte in der „Sam. Z.“ neuen Ansehens empfohlen, sich ihre deutsche Frau gleich mitzubringen, da sie sonst gar bald in die schmierigen Arme einer braunen oder halbbraunen Schönen sinken würden. Dies empfand alle die Samoanerinnen, die mit Weisen in mehr oder minder legitimer Ehe leben, und sie brachen nach Michaelis' Farn auf, die ihnen angebotene Schmach blutig zu rächen. Michaelis wurde aber noch rechtzeitig von einer Schar Polizisten gewarnt und in Schutzhaft genommen. Es wurde dann sogar versucht, das Gefängnis zu steuern und man zerstreute sich erst, als die Polizisten zu feuern drohten. Am Abend fand eine Versammlung der weißen Chemänner und Liebhaber der mutigen Amazonen in der Markthalle statt. Man verurteilte eine Protestnote gegen den beleidigter der Kassenhebe und verlangte seine Entfernung aus dem Schutzgebiete. Michaelis wurde zwei Tage später unter polizeilicher Bedeckung auf den Australdampfer gebracht und mußte das Land verlassen. — Es soll in Samoa die größere Hälfte aller Weisen mit farbigen Frauen oder Wirtshausweibern leben. Sogar von den 30 Beamten des Gouvernements hätten nur acht weiße, 12 hingegen farbige Frauen. Bereits gebe es 1100 Mischlinge bei 500 Weisen! Das finden die Fremden im Lande natürlich schrecklich.

Oesterreich-Ungarn.

Die Zerstückelung der Christlich-Sozialen. Die „Wiener Arbeiter-Zeitung“ jubelt: „Welch ein Sieg! Das, was heute in Wien erlebt ward, steht ohne Beispiel in der politischen Geschichte, und aus der österreichischen Geschichte, aus der Geschichte dieser Stadt wird es nie mehr verschwinden! Ein Sieg ist heute über die Christlich-Sozialen erkämpft worden, an den vor Monaten auch die fähigste Hoffnung zu glauben nicht gewagt hätte, der vor Wochen noch außerhalb des Reiches des bloß Denkbaren lag, der in seiner Gewalt, seiner Mächtigkeit, seiner durchschlagenden Kraft alle Vorstellungen übertrifft. Nicht etwa bloß besiegt, nein gerieben, zerstampft, ausgerottet sind die Christlich-Sozialen heute worden, die selben Christlich-Sozialen, die vor der Auflösung als unangreifbar, unerschütterbar dastanden und die den Wahlsieg mit Prophezeiungen über die „Erfolge“ einleiteten, die ihnen in Wien blähen sollten. . . .

Man rechnet in Wien allgemein mit dem Rücktritt des Ministeriums Bienenh, der vielleicht schon vor der Parlamentsöffnung erfolgt wird, und mit der Ernennung eines Beamtensministeriums. Durch das Rücktrittsgesetz des christlich-sozialen Handelsministers Weisföhrner hat sich die ohnehin ungünstige Lage des Kabinetts noch verschlechtert. Auch die Stellung des politischen Eisenbahnministers Glombinski ist infolge der fast vollständigen Vernichtung seiner politischen Gruppe durch die gänzlichen Wahlen erschüttert. Eine weitere Verlegenheit für das Kabinett Bienenh ist der Minister des Innern, Graf Widenburg, geworden, der in seiner Amtsführung während der Wahlen gänzlich verlagert hat und dessen Verhalten besonders bei der Wahlagitation von Trochobyz die schärfste Kritik rechtfertigt. Graf Widenburg hat nämlich die berechtigte Beschwerde einer Abordnung aus Trochobyz, die ihn rechtzeitig auf die drohende Gefahr aufmerksam machte, nicht anerkennen wollen, sondern die Abordnung an seiner Sektionsstelle verweisen.

Von den bei den Wahlen in Trochobyz Schwerverwundeten sind noch vier gestorben, sechs andre eringen mit dem Tode. 22 Todesopfer wurden bereits befristet. Während des Leichenbegängnisses war der Friedhof militärisch besetzt und nicht einmal die Angehörigen wurden zu der Beisetzung zugelassen.

Portugal.

Das neue Portugal. Bei der konstituierenden Versammlung waren am 22. Juni alle Minister im Regierungsgesamte anwesend. Ministerpräsident Theophil Braga verlas unter lautloser Stille die Reichsliste. Die Deputierten erhoben sich von ihren Sitzen (Beifall. Rufe: „Es lebe die Republik!“). Alexander Braga beantragte, der Regierung unbegrenzt Vertrauen auszusprechen und deren Vollmachten endgültig zu bestätigen. (Erneuter allgemeiner Beifall.) Alexander Braga erklärte weiter: „Wir müssen alle Verantwortungsbereitschaften vergeben und anerkennen, daß die Regierung einzig und allein betreibt war, dem Vaterlande zu nützen!“ — Die Kammer sahte darauf durch Abstimmung ein Vertrauensvotum für die Regierung und bestätigte die Vollmachten derselben. Sodann wurde um 6 Uhr nachmittags die Sitzung geschlossen.

Türkei.

Zur Entführung Adigers. Die Briefe, die die Klüber und der emφιχτε Ingenieur Richter in El Wilona übergeben liehen, werden für echt gehalten. Danach scheint die Wande sich auf dem Olymψ höher zu fühl! Von El Wilona wird berichtet, daß die Ortsbehörde geneigt scheint, ohne Rücksicht auf die Folgen für Richter die Verfolgung der Wande wieder aufzunehmen, was bisher durch den Ein-

Nach der deutschen Vertretung in Saloniki verhindert worden ist. Auch für die Ausbringung und Uebergabe des Löses gelbes sollen die Ostbeobachter kein Interesse zeigen. Trotz alledem ist es wahrscheinlich, daß eine Befreiung Richters ohne Schaden für ihn möglich werden wird.

Kleine politische Nachrichten. Der Kaiser lebte die Begnadigung der wegen Spionage verurteilten englischen Offiziere Trench und Brandon ab. — Als Termin der Reichstagserversammlung für den verflochtenen Zentrumsgesandten Reich in Düsseldorf ist der 15. September in Aussicht genommen. — Die Stadt Berlin will sofort ein Remontratorium erlösen, sobald das Feuerbestattungsgesetz in Kraft tritt. — Die Kronungsfeier fand am 22. Juni in der Westminsterabtei zu London unter großem Pomp statt. — Der am Sonntag in Paris veranstaltete Blumentag zugunsten der in Marocco verwundeten französischen Soldaten ergab 160 000 Francs.

lokales.

Rüstringen, 23. Juni.

Wie gepart wird.

Es soll bekanntlich bei den Werken an allen Ecken und Ranten gepart werden. Man darf gefascht das unferes Erachtens am rechten Ort, oft aber auch am unrechten. Die ablehnende Haltung des Reichsarmeaments gegenüber den minimalen Forderungen der Arbeiter beweist wieder die Spariankeit am unrechten Ort. Am rechten Ort wird ohne Zweifel gepart, indem dem Schindin von Probefahrtsgeldern ein Niegel vorgekehoben wurde, als diese für die Beamten beschnitten bzw. gestrichen wurden. Seitdem gestaltet sich nämlich die Probefahrt, soweit die Beamten in Betracht kommen, in der Weise anders, als das Beamtenpersonal sich auf die notwendige Zahl beschränkt. Es gibt ja keine Vergütung mehr!

Aber nicht von Spariankeit zeugt unferes Erachtens etwas anderes. Für die neue Torpedowerk, die doch in den nächsten zwei Jahren noch nicht in Betrieb sein wird, werden bereits die neuesten Maschinen beschafft. Da sie auf der jetzigen Torpedowerk Scheinbar nicht zur Verwendung kommen, so stehen diese bereits angeschafften Maschinen, wie uns berichtet wird, in einem Raume da und harren ihrer Verwendung. Diese Maschinen sind sicher sehr teuer, denn sie bilden selbstredend zurzeit die neueste Konstruktion. Aber kein Sparianer Nachmann wird solche teuren Maschinen unbenutzt dastehen lassen. Und wenn sie erst auf der neuen Torpedowerk zur Verwendung kommen sollen, also in etwa zwei Jahren, so wird die Konstruktion bei dem Eiletempo unferer Technik sicher mindestens zum Teil veraltet sein. Durch Sparen an dergleichen großen Objekten, wie solche sich wohl noch mehr finden lassen werden, würde man bei gutem Willen leicht den Forderungen der Arbeiter gerecht werden können.

Die Gemeindevorsteher für Rüstringen: Bauunternehmer Wüb. Freundebühl (Schulstr. 33) und dessen Lehmann Landwirt Herrn. Janßen (Eberleng) sind vom Amt vorrücksichtlich berechtigt und demnach in ihr Amt eingeweiht worden.

Das Schulgeld für die Vorklassfassen der höheren Mädchenschule erhöht sich vom 1. Juli d. Js. ab auf 80 Mk. jährlich.

Zur Wohnungsfrage. In den letzten Tagen hat der Bauverein Rüstringen seine 96 neuen Wohnungen nahezu alle vermietet, so daß in der Nachfrage nach Wohnungen nun wohl ein etwas geregelter Zustand in Rüstringen eintreten dürfte. Der Verein entfaltet jetzt eine rege Tätigkeit. Voraussichtlich im nächsten Monat wird mit der elektrischen Straßenbeleuchtungsanlage und der Hausinstallation begonnen werden. Im Herbst werden auf Sibersburg weitere 50 bis 60 Wohnungen geschaffen und im nächsten Jahre wird außer dem Weiterbau auf diesem Gelände mit der Bebauung des Reichsgeländes am Bantter Hafen begonnen.

Das Verwaltungsgericht für Rüstringen entschied heute, daß die Straßensperre des Amtshauptmanns gegen Galtwitz Buddenberg wegen Aushängens einer roten Fahne zu Unrecht erfolgt ist, da es auch rote Rittschmähnen gibt und sich durch diese Fahnen noch kein vernünftiger Mensch verkehrt gefühlt hat.

Elternabende für die Volksschulen leider abgelehnt. Der Lehrerverein Rüstringen beabsichtigte sich am Sonabend in seiner Versammlung u. a. auch mit der Einführung von Elternabenden an den Volksschulen. Die Mehrheit der Versammlung sprach sich dagegen aus. Den ablehnenden Beschluß müssen wir sehr bedauern; sehr doch die Elternabende nach Ansicht hervorragender Fachleute sehr geeignet, das Band zwischen Schule und Haus zu befestigen und die Wirksamkeit der Schule zu unterstützen. Und da für die Elternabende hier ein sehr großes Interesse befundet wird und sie von den Bürgervereinen fortgesetzt verlangt worden sind, so hoffen wir noch immer, daß die Lehrerschaft dem Wunsch der Einwohnerschaft doch Rechnung tragen wird.

Die kleineren Grünwarenhändler haben sich zwecks günstigeren Einkaufs vereinigt. Sie treten, wie aus einem Inserat in der heutigen Volksblattnummer ersichtlich ist, mit den großen Grünwarengeschäften erfolgreich in Konkurrenz. — Da Früchte ein vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bilden, so ist diese Konkurrenz sehr zu begrüßen. Wer seine Gesundheit fördern will, der soll viel Obst essen. Es ist billiges Obst auch ein Trost bei den teuren Fleischpreisen.

Beim Baden im Kanal ertrank gestern beinahe ein Matrose, der nicht schwimmen konnte. Wäre nicht Herr Schladtermeister Zeit, ein gewandter Schwimmer, in der Nähe gewesen, so wäre der Matrose dem sicheren Tode nicht entronnen.

Ein kleiner Stubenbrand entstand gestern nachmittag im Hause Bremer Straße 58. Die Gardinen eines Fensters verbrannten und der Fensterrahmen wurde beschädigt.

Ein Volksfest im Stadtel Steppens. Kommenden Sonntag, Montag und Dienstag feiert der Gesangsverein

„Sängerfranz Wählauf“ seine 25jährige Jubelfeier in der „Villenburg“. Die Feiertage sind mit großem Volksfest an der Villenburgstraße verbunden. (Siehe Inserat).

Operetten-Gespel im Variet6 „Aler“. Heute (Freitag) wird „Polnische Birtschaft“ vorläufig zum letztenmal wiederholt. — Am Sonabend findet ein Strauß-Abend statt, und zwar kommt, vielfachen Wünschen entsprechend, „Ein Walzertroupe“ zur Aufführung. In der Rolle des Frohmund wirkt der erste Komiker Herr Hans Nichten, zum erstenmal wird die Prinzessin Helene singt Frau Hanna und die Franz Fr. Kaiser. — Sonntag geht das „Jungferntanz“ in Szene. In Vorbereitung befindet sich „Graf Luxemburg“, „Die geschiedene Frau“ und die Revuette „Der Jolekklub“, die in Leipzig und Hannover sensationellen Erfolg hatte.

Wilhelmshaven, 23. Juni.

Befehlsgenahme wurde, so besagt ein Polizeibericht, von der Polizei bei einem hiesigen Obdächler ein Korb mit Rischen, die dieser mit 10 Pf. das Pfund selbst. Die Rischen waren zum Teil mit Schimmel bedeckt und rochen stark sauer. Von den 14 Pfund waren nach dem Wägen zwei Sachverständiger 4 1/2 Pfund vollständig versauert, circa 7 Pfund angefaul und ungenießbar. Es liegt ein Verstoß gegen § 367 N.-Str.-G.-B. bezw. das Nahrungsmittelehge vor. Das Publikum tut gut, sich die Ware vor dem Kauf gründlich anzusehen und sich nicht durch billige Angebote täuschen zu lassen.

Preußische Spariankeit. Ein früher auf der Reichswehr beschäftigter Offizier, der aber schon längst anderwärts in Tätigkeit ist, erhielt dieser Tage von der Abteilung III der Werkverwaltung nachfolgendes Schreiben zugestellt: „Infolge einer Erinnerung des Rechnungshofes des Deutschen Reiches sind von Ihnen 70 Pf. zu unrecht gezahlte „besondere Stundengeld“ für zwei Stunden am 16. Juni 1908 beim Todten S. M. S. „Schleswig-Holstein“ wieder einzuziehen. Sie werden daher ersucht, den genannten Betrag binnen acht Tagen nach Empfang dieses Schreibens der hiesigen Werkverwaltung portofrei zurück zu erstatten.“

Wie soll der Mann nach Verlauf von drei Jahren es noch wissen, ob die an ihn gerichtete Forderung auf Zurückzahlung jenes Betrages berechtigt ist oder nicht? Und wie viel Papier, Tinte und Zeiterlust muß schon die Kellernierung der 70 Pf. dem Staat gekostet haben! So wird in Preußen gepart.

Baunfall. Von dem Neubau in der Marktstraße, ausgeführt von der Firma Quaten aus Kiel, stürzte heute morgen ein Mauerwerk mit einem Teil Mauerwerk aus der ersten Etage auf die Straße.

Uns wird hierzu geschrieben: Der Bau ist Eisenbeton und dazwischen sind die Fellen ausgemauert. Um das Mauerwerk mit dem Beton zu verbinden, wird Eisenbraut als Verabahnung mit eingestampft und das Mauerwerk erhält auf diese Weise seine Verbindung. Nun sind auch runde Ballons aus Beton in jeder Etage angelegt. Auf die Betonplatten sind Brüllungen gemauert und Fensterraster sind bis unter die andere Betonplatte geführt. Hier fehlt aber jede Verbindung; also das Mauerwerk ist stumpf untergemauert. Nun sollte in der ersten Etage an dieser Stelle eine Veränderung vorgenommen werden und dabei man wohl das Gerüst im Rutschen und es wurde somit ein freistehender Pfeiler hinausgehoben. Ein Mauerer fiel mit hinunter und einige Straßenspassanten wurden auch verletzt. Der Wagnisführer hat scheinbar erhebliche innere Verletzungen davongetragen. Nachdem ein Arzt sofort zur Unfallstelle gerufen worden war, erfolgte die Ueberführung des Verunglückten, der laut tödte, zum Krankenhaus.

Nun kann ja gesagt werden, die Arbeiter hätten die Mäßigung zu herrichten sollen, daß sie nicht rutschen konnte. Das ist einestheils richtig. Wenn man aber das Treiben auf dem Bau beobachtet, so muß man sich wundern, daß überhaupt noch kein Unfall solcher Art vorgekommen ist. Die Schutzvorschriften werden zu wenig beachtet und die Baupolizeiaufsicht in Wilhelmshaven läßt zu wünschen übrig.

Mancher wird bei dem Unfall wieder an das alte Sprichwort erinnern: „Der Brunnen wird erst dann zugedeckt, wenn das Kind hineingefallen ist“. Die Bauarbeiter-Schutzkommission ist nun allerdings gefasmt, ob der Brunnen zugedeckt wird. Eine Firma, die nicht strikte die Unfallverhütungsvorschriften einhält und so Leben und Gesundheit ihrer Arbeiter gefährdet, sollte doch ganz gehörig auf die Fingter gefasst werden. Aber solange die Baukontrolle nicht von Arbeitern ausgeführt wird, werden die Unfallverhütungsvorschriften und die sonst bestehenden Vorschriften zum großen Teil auf dem Papier stehen bleiben. Man sehe sich nur an diesem Bau die Schutzgerüste an, wo und wie dieselben liegen und vergleiche, wo und wie dieselben liegen müssen!

Ein Matrose beim Segeln ertrunken. Bei einer Segelfahrt im Hafen lenzte gestern mittag ein mit drei Matrosen besetztes Boot. Dabei ertrank der Matrose Dummermann von der zweiten Matrosen-Division.

Aus dem Lande.

Leimendorff, 23. Juni.

Sitzung der städtischen Kollegien. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Herr Eifenloß die Erklärung ab, daß seine Verheerungen der, seiner gemachten gestrigen Mitteilung über den Berichterstatter der „Bremer Nachrichten“, daß er bestimmt ausgesprochen und noch heute behauptet, der Barbier Albert Meyer sei der Berichterstatter, der über vertrauliche städtische Angelegenheiten in den „Bremer Nachrichten“ berichtet habe. S. M. Red bezeichnet die Feststellungen des Herrn Eifenloß als Alibi und fordert die Vorlegung der gepflogenen Korrespondenz. Es entspann sich eine Debatte über die Angelegenheit, an der sich die Herren Mäse, Schmidt, Eifenloß und Jordan beteiligten. Nachdem Herr Eifenloß die fragliche Korrespondenz vorgelesen, stellt er dieselbe zur Verfügung. — Hierauf wurde die am Mittwoch unterbrochene Beratung wieder aufgenommen und in die Beratung der Armen- und Wohlfahrtskasse eingetreten

und dieselbe wie vorliegend genehmigt. — An Stelle des in den Magistrat gewählten Herrn Eifenloß wurde das S. M. Helmers in den Finanzauschuß gewählt. Damit wird die Tagesordnung des Gesamtsinabrats erledigt. Der Stadtrat trat zunächst in die Beratung der Stadtblauf ein, die wie vorliegend genehmigt wurde. — Bei der Beratung der Stadtblauf entspann sich eine längere Debatte, in der verschiedene Wünsche zum Ausdruck gebracht wurden. Eine Petition einiger Anlieger der Mühlentraf, auf Schaffung eines Trottoirs an der östlichen Seite der Mühlentraf wurde dem Straßenauschuß überwiefen. Des weiteren soll der Straßenauschuß die Anlegung einer Kanalisation der Aramerstraße prüfen. Im übrigen wurde der Vorschlag, wie vorliegend, genehmigt. Bei Beratung des Vorschlags des städtischen Gaswerks und Wasserwerks wurden erhebliche Einwendungen nicht gemacht, dieselbe wurde, wie vorliegend, genehmigt. Aus der Mitte des Stadtrats wurde gewünscht, in eine Prüfung einzutreten, ob die Preise für das Wasser aus dem städtischen Wasserwerk herabgesetzt werden können und ob die Notwendigkeit zur obligatorischen Einführung des Wassers des städtischen Wasserwerks geboten erscheint. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Nach den beschlossenen Vorschlägen tritt eine Ermäßigung der Steuern ein, die bei der Einkommensteuer 27, bei der Grund- und Gebäudesteuer 65 Prozent, für das Stadtgebiet 25 und 27 Prozent gegen das Vorjahr beträgt.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Herr Koch am Mittwoch auf dem in dem Hafen von Bremerhaven liegenden Frachtdampfer „Gleichen“ aus Wierzig. Rellen Baumwolle wurden vom Feuer mehr oder weniger beschädigt. — Palmenschnitz genossen ist ein in Oldenburg als Kurche kommandierter Dragoner. Einen ihm zum Wegbringen übergebenen Geldbetrag soll er mitgenommen haben.

Aus aller Welt.

Vom europäischen Rundflug. Der Start für die dritte Etappe des europäischen Rundfluges Rütich-Utrecht (197 km) begann Donnerstag früh um 8 Uhr vom Aerodrom in Rütich aus. Die Pilger fliegen in Wäldchen von drei Minuten auf. Der Piloter Amerigo stürzte mit seinem Apparat und wurde erheblich verletzt.

Von der Pest. In der vergangenen Woche wurden auf Java 55 Pestfälle, darunter zwei an Lungenseptik, und 44 Todesfälle festgestellt. Soerabaha ist jetzt pestfrei. — Der Karym-Beit in der Kirgisensteppe im Ustrahangebiet wurde für pestgefährlich und die Viehpasturien als peitbedroht erklärt. — In Odessa ist ein weiterer Pestfall bakteriologisch festgestellt worden.

Kleine Tageschronik. Der 23. Jahre alte Maschinenführer Gerhardt Fröhe aus Gapsch wurde von der Potsdamer Stromfahmer wegen fittlicher Verletzungen, die er an Schullern begangen hatte, zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — In Clausthal (Sachsen) wurde die 16jährige Fabrikarbeiterin Anna Schöndler von ihrem Liebhaber, einem 23jährigen Arbeiter, erschossen. — In der Nähe von Wrad bei Wäldchen hat ein 14jähriger Schotenschiefer beim Spazierengehen durch unvorsichtiges Schießen mit der Waffe ein fünfjähriges Mädchen erschossen. — Eine komplett eingerichtete Jagdschlösser-Werkstatt wurde in Myslowitz (Oberschlesien) von der Polizei entwendet. — Von dem seit dem 4. April verschollenen deutschen Schonen „Bernina“ ist ein leeres Boot bei der Insel Oese aufgefunden. — Der Tagesführer Wingen, Wiesemann aus Krefeld (Schwaben) wurde bei der Bahnarbeit von einem fallenden Baum erschlagen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. Wegen der Durchstechereien am Moabitler Untersuchungsgefängnis sollen angeblich noch gegen andere Gefangenenaussicher Ermittlungen schweben. Bissher wurde ein Ausschler verhaftet.

In einer Versammlung der in den Eisenkonstruktionswerkstätten beschäftigten Arbeiter Groß-Berlins wurde beschlossen, den Streik aufzuheben. Die Arbeit wird am Montag in allen Werkstätten wieder aufgenommen.

Ein 2200 Kubikmeter großes Freiballen wurde nach der russischen Grenze vertrieben und dort von russischen Grenzsoldaten mit circa 60 Schüssen bedacht. Glücklicherweise wurde der Ballon nicht getroffen.

Breslau, 23. Juni. Die hier tagende Konferenz der Oberpoltschaffnervereineigung Deutschlands, zu der zahlreiche Delegierte der deutschen Städte erschienen waren, hat den Beschluß gefasht, einen Bund deutscher Poltschaffner, der sich aber das ganze Reich erstrecken soll, zu gründen.

Schneidemühl, 23. Juni. Die Zahl der Typhuskranken beläuft sich auf über 150. Gestern kam der erste Todesfall vor.

Salzbergen, 23. Juni. Gestern nachmittag überfuhr ein von Holland kommender Schnellzug bei Schnitzroß das dreijährige Töchterchen eines Bahnarbeiters und trennte ihm den Kopf vom Rumpfe. Das Kind war beim Spielen auf dem Bahndöper geraten.

Barcelona, 23. Juni. Bei einer Prozession kam es in Widra zu einem Zusammenstoß zwischen Karlisten und Republikanern, wobei Schüsse abgefeuert und zahlreiche Personen verletzt wurden.

Southampton, 23. Juni. Die Stauer haben einwillen die Arbeit wieder aufgenommen. — Die White Star Line hat ihren Seelenten die gleichen Bedingungen angeboten, wie sie in Liverpool angenommen worden sind.

Weiterbericht für den 24. Juni.

Wachsende Bewölkung, geringe Wärmeeinwirkung, schwachwindig, verbreiterte Regenfälle, Gewitter nicht ausgeschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: D. Jacob, Berlin am Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Wäldchen.

Hierzu zwei Beilagen.

696
Unterstütz.-Verein Schortens.
 Sonntag den 25. Juni,
 abends 8 Uhr:
Versammlung
 bei Gastwirt Joh.
 Um vollständiges Erscheinen ersucht
 Der Vorstand.

Biochem. Verein Schortens.
 Sonntag den 25. Juni,
 abends 8 Uhr:
Versammlung
 beim Wirt Schenmering.
 Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist allseitiges Erscheinen nötig. Freunde des Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

Norden.
Soziald. Wahlverein.
 Sonntag den 25. Juni,
 nachm. 4 Uhr:
Versammlung
 im Vereinslokal.
 Tagesordnung: —
 Vortrag über den Zukunftsaussicht.
 Die Mitglieder werden ersucht, vollständig zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Eiswarden.
Sozialdem. Wahlverein
 Mittwoch den 28. Juni,
 abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder - Versammlung
 im Besale des
 Gastwirts Joh. Noth, Livoll.
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht von der Landtagswahl-Konferenz.
 2. Stellungnahme zur Landtagswahl.
 3. Bericht d. Agitationskommission.
 4. Verschiedenes.
 Mitgliedsbuch legitimiert. Um zahlreichem Besuch bittet
 Der Vorstand.

Todes-Anzeigen

in Karten- oder
 :: Briefformat ::
 fertigen schnell und
 :: preiswert an ::

Paul Hug & Co.

Peterstrasse 20/22
 Ulmenstrasse 24.

Nr. 102 des Nordd. Volksbl.
 vom 3. Mai d. J.
 suchen wir noch in einigen
 Exemplaren zurückzukaufen.
 Exped. des Nordd. Volksblattes.

Schürzen

in aparten Mustern stets vorrätig
Martha Kappelhoff
 Ecke Roon- und Deichstrasse

STEMPEL ::
 aus Hautschaf und Metall, ebenso
 Umänderungen werden schnellstens
 und sauber ausgeführt.

Georg Buddenbergs Buchhandlg.
 Wülflingen, Peterstr. 30

Extra-Angebot!

Wegen vorgerückter Saison haben wir unsere

Damen- u. Kinder-Konfektion

zu konkurrenzlos billigen Preisen herabgesetzt.

25 bis 40 Proz. unter regulären Preisen!!

Der Verkauf beginnt heute Freitag.

| | | | | |
|----------------------------|--|-------|-------|-------|
| Farb. engl. Damen-Paletots | Serie I | II | III | IV |
| | „ 5.00 | 8.00 | 10.00 | 12.50 |
| Farbige englische Paletots | hochelegante Stoffe und Ausführung . . . „ 15.00 17.50 22.00 | | | |
| Schwarze Damen-Paletots | anschliessende und weite Fassons | | | |
| | Serie I | II | III | IV |
| Kammgarn | „ 15.00 | 17.50 | 22.50 | 25.00 |
| Tuch | Serie I | II | III | IV |
| | „ 15.00 | 17.50 | 22.50 | 25.00 |

Ganz besondere Gelegenheit!

Hochfeine schwarze Tuch-Paletots auf Ia. Seide jetzt 35.00.

Damen-Kostüme

in Kammgarn und Cheviot sowie Ia. englischen Stoffen

| | | | | |
|---------|-------|-------|-------|-------|
| Serie I | II | III | IV | V |
| „ 10.00 | 15.00 | 22.00 | 25.00 | 30.00 |

Hocheleg. Kostüme, z. T. Modellstücke, jetzt 35.00 40.00 50.00.

Als ganz besonders preiswert empfehlen wir

| | | | | |
|----------------|---------|-------|-------|-------|
| Damen-Paletots | Serie I | II | III | IV |
| Leinen-Kostüme | „ 6.50 | 8.50 | 12.50 | 15.00 |
| | Serie I | II | III | IV |
| | „ 12.50 | 15.00 | 17.50 | |

| | | | | | |
|-------------|--------------------|---------|------|-------|-------|
| Staubmäntel | weit und anliegend | Serie I | II | III | IV |
| | | „ 6.00 | 8.00 | 10.00 | 12.50 |

Kimonos aus hocheleganten Alpaccas, Tuch- und Popelinestoffen zu . . . „ 15.00 und 20.00
Damen-Gummimäntel, prima Qualität zu „ 10.00
 Ausserdem sind verschiedene schwarze Tüll- und Volle-Mäntel am Lager, welche bedeutend unter Einkaufspreisen verkauft werden.

300 Stück Damen-Blusen

| | | | |
|---|----------------------------|------|------|
| Farbige Musseline- und imit. Musseline-Blusen | Serie I | II | III |
| | 1.00 | 2.00 | 3.00 |
| Hochfeine Blusen in farbigen | Wollstoff und weiss Batist | | |
| früherer Wert „ 7.00—20.00 | jetzt Serie I | II | III |
| | „ 4.00 | 5.00 | 6.00 |
| Eleg. Tüll- u. Seiden-Blusen | Serie I | II | III |
| | „ 4.00 | 6.00 | 8.00 |

Schwarze Satin- und weisse Batist-Blusen

enorm billig.

1 Posten Damen-Kostümröcke

| | |
|------------------------|-----------------------------------|
| Leinen-Röcke | erhebliche Preisreduzierungen. |
| Schwarze Lasting-Röcke | |
| Englische Röcke | |

Kinder-Kleider, Untertaillen, Russenkittel, Kinder-Jackets
 sehr billig.

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Jedes Stück wird auf Wunsch aus dem Fenster genommen.

Gebr. Leffers

Achtung!

Die endgültige Abrechnung der Matratzen findet am Freitag den 23. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, bei Hafwandsaund statt.

Disputier-Klub
 für Sande und Umgegend.
 Bezirk B.

Sonnabend den 24. Juni,
 abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
 im Vereinslokal zu Marienfel.
 Der Vorstand.



Arbeiter-Turn-Verein Heppens.

Achtung!

Die Mitglieder und deren Angehörige, die sich am Sonntag den 2. Juli d. J. an der

Wagentour nach Upjever beteiligen wollen, müssen sich, da die Personenzahl festgesetzt werden muß, möglichst bald, spätestens bis Sonnabend den 24. Juni, in die im Vereinslokal ausliegende Liste eintragen, wo auch näheres zu erfahren ist.
 Der Vorstand.



M.-T.-V. Einigkeit Wilhelmshaven.
 Sonntag d. 25. Juni,
 nachm. 2.30 Uhr:

Versammlung

in der „Eldenburg“ (n. d. Exerzierpl.)
 L.-O.: Vereinssache, Bezirksturnfest.
 Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
 Der Bezirksturnfest wird hier zu höchst eingeladen und ersucht, um 4 Uhr zu erscheinen.



Todes-Anzeige.

Heute erhielt aus Hamburg die traurige telegraphische Nachricht, daß daselbst meine innigstgeliebte Tochter

Marie Mewes

geb. Tobias

nach längerer schwerer Krankheit im 28. Lebensjahre verstorben ist.

Wülflingen II, Richstraße 2,
 den 22. Juni 1911.
 W. Tobias nebst Angehörigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Augustfehn.



Nachruf!

Nach langem Krankenlager verschied im Krankenhaus zu Oldenburg unser Mitglied, der

Arbeiter

Hermann Buskohl

im jugendlichen Alter von 17 Jahren. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet heute

nachmittags 2 Uhr vom Krankenhaus des Verstorbenen aus statt.

Zum Gewerkschaftskongress.

Bresden war als Tagungsort für den 8. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands bestimmt worden, weil dort die internationale hygienische Ausstellung stattfindet, an der sich unsere Zentralverbände beteiligen wollten. Dem Kongress teilnehmen wäre damit nicht allein die bequeme Möglichkeit geboten worden, die Ausstellung besichtigen zu können, sondern die Tagung der Gewerkschaften hätte mit ihren den Arbeiterschaft betreffenden Interessen gewissermaßen zur Vollständigkeit der gewerkschaftlichen Ausstellung beigetragen. Diese gute Absicht wurde beflämlich zustande gemacht. Die Öffentlichkeit weiß, wie die Scharfmacher die Regierung und das Ausstellungsgesamte zu beeinflussen wuhlen, damit den Gewerkschaften die Mitwirkung an der Ausstellung verweigert blieb. Die schon ziemlich weit gediehenen Verhandlungen der Generalkommission mit dem Ausstellungsgesamte gingen schließlich in die Brüche. Die Befürchtung jener Kreise von der „einseitigen“ Ausstellung durch die Gewerkschaften, die nur die Schattenseiten, nicht auch die „Lichtseiten“ der Hausindustrie zeigen würden, verdrängte sich an die Generalkommission gestellten Bedingungen, die diese in Rücksicht auf den Zweck der Ausstellung und in Wahrung der Ehre und des Ansehens der Gewerkschaften zurückweisen mußte. Manche Vorbereitung war inzwischen von den Gewerkschaften getroffen worden; in welcher geistlicher Art, bewies uns die vor kurzem veröffentlichte Broschüre des Fabrikarbeiterverbandes über die Arbeitsverhältnisse in der heimischen Industrie. Die Vorbereitungen der Verbände und die Sammlungen des Materials sind jedoch nicht umsonst geschehen; bei geeigneter Zeit werden die Gewerkschaften damit in der Öffentlichkeit aufwarten.

Weiß es somit den Gewerkschaften verlagst, ad okulus die Schäden der Hausindustrie zu zeigen, so wird die Tagesordnung des Kongresses sich damit beschäftigen. Weniger sicher ist der Saldierung der Zustände in der Hausindustrie — denn das ist auf Kongressen und Konferenzen in der letzten Zeit hinreichend geschehen — mehr mit der Unzulänglichkeit der versuchten gesetzlichen Regelung der Hausindustrie. Das Hausarbeitsgesetz, wie es dem Reichstage vorliegt, wird der Vorliegende des Tabakfabrikantenverbandes, Deichmann, behandeln, der aus der Kenntnis der mit Hausindustrie stark durchsetzten Zigarettenfabrikation die Halbdritten dieses Gesetzentwurfes darlegt. Der Kongress wird hier als wichtiges Mittel zur gezielten Regelung der Heimarbeit die Errichtung von Wohnheimen fordern müssen, die Ausbildung von Lohnarbeits in Betrieben, wo Arbeit außer dem Hause vorgehen wird, und ein gänzlich Verbot der Heimarbeit bei der Herstellung von Nahrungs- und Gesundheitsmitteln. Daneben muß die Nichtbezahlung der Heimarbeiter in den Streiks der Kranken- und Invalidenversicherung als im höchsten Grade unsozial gekennzeichnet werden. Daß das Gesetz auch seinem positiven Inhalt nach nicht als ausreichender gesetzlicher Schutz gegen die überaus harten Schäden der Heimarbeit angesehen werden kann, wird der Kongress sicher ansprechen.

Von großem öffentlichen Interesse ist die Behandlung des Koalitionsrechtes in Deutschland und des Vorentwurfes zu einem deutschen Strafgesetzbuch. Rechtsanwalt Dr. Heinemann, der als guter Kenner des Strafrechts gilt, und der schon in zahlreichen Prozessen die um ihr Koalitionsrecht klagenden Arbeiter vertrat, wird diese Materie aus seinem reichen Erfahrungsschatze vom juristischen Standpunkte aus besonders gut beleuchten können. Die jetzt schon unhaltbaren Rechtszustände werden durch die Neuregelung des Strafrechts nicht etwas bessert, — nein, sie werden noch verschlechtert! Die seit längerer Zeit vielfach beliebte Strafrechtspraxis der Gerichte, in der Anwendung einer Arbeitsniederlegung schon eine Erpressung zu erblicken, wird durch das beabsichtigte neue Strafgesetz nicht beseitigt. Es soll zwar zukünftig bei dem Missetäter der Erpressung der Nachweis erbracht werden, daß die Abmüdigung eines Vermögensverlustes begewert wurde; der aber wird leicht zu deduzieren sein. Sonst kann neben der jetzt bestehenden Gefängnisstrafe der Arbeiter oder mit dem Arbeitshaus und Zuchthaus bestraft werden. — Den § 153 der Gewerbeordnung, der ein Ausnahmengesetz gegen die Arbeiter ist, läßt der neue Gesetzentwurf natürlich bestehen. Der Vorentwurf bringt keinerlei Sicherung des Koalitionsrechtes der Arbeiter, er beschränkt dieses Recht vielmehr noch weiter und nimmt den im Staatsdienste beschäftigten Arbeitern jedes Vereinigungsrecht; seine einzelnen Bestimmungen erinnern lebhaft an das Zuchthausgesetz seligen Andenkens. — Wegen dieses neu geplante Antrags auf das in Deutschland schon verfallene Koalitionsrecht der Arbeiter sich in Energie und Macht zu wenden, muß als besondere Pflicht des über zwei Millionen organisierte Arbeiter vertretenden Kongresses betrachtet werden. Deshalb darf dieser Punkt der Tagesordnung wohl als der wichtigste des Kongresses bezeichnet werden.

Auch die Frage des Arbeitsnachweises und der Arbeitslosenunterstützung, die Paul Umbreit behandeln wird, gewinnt täglich größeres öffentliches Interesse. Was sich in der Arbeitslosenunterstützung die Gewerkschaften als Aufgabe gestellt haben, hätten Staat und Gemeinden schon längst als ihre litleliche Pflicht erkennen müssen. Die Forderung der Gewerkschaften, die Arbeitslosenunterstützung einzurichten, und daß das Reich den Gewerkschaften Zuschüsse zu den von ihnen gemachten Aufwendungen zu leisten habe, ohne dabei das Selbstverwaltungsgesetz der Gewerkschaften anzutasten, wird auch auf dem Kongress vertreten werden müssen. Wie hoch die Gewerkschaften durch die Arbeitslosenunterstützung

fortlaufend belastet werden, ergeben folgende Zahlen: 1901 erit 1 845 000 Mk. dafür vorausgesetzt, müßten 1907 schon 5 1/2 Million Mark dafür aufgewendet werden. In den Jahren 1908 und 1909 liegen diese Ausgaben auf 9 318 000 bzw. 9 719 000 Mk.; sie sanken in der Zeit besseren Wirtschaftsganges im Jahre 1910, betragen aber immer noch 7 Millionen Mark. — In der Arbeitsvermittlung ist ein Verbot der privaten Stellungsvermittlung und die Errichtung öffentlich-paritätischer Nachweise zu fordern; daneben darf der Ausbau der gewerkschaftlichen Arbeitsnachweise nicht veräußert werden.

Die Frage der Stellung der Privatangeestellten im Wirtschaftsleben ist gleichfalls eine wichtige Frage der Zeit. Paul Lange vom Zentralverband der Handlungsgehilfen dürfte als Referent hierzu aus der Kenntnis der Anstellungsverhältnisse einer den Privatangeestellten verwandten Berufsgruppe über ausreichende Sachkenntnis verfügen. Dieses mit der starken Entwicklung der deutschen Industrie mächtig emporgewachsene Heer der Privatangeestellten hat zur Vertretung seiner Interessen bereits die Bedeutung und den Wert eines organisatorischen Zusammenschlusses erkannt. Diese Organisation der Privatangeestellten in die richtigen Bahnen zu lenken, liegt sehr im Interesse dieser Berufsgruppe. Wenn auch meist in etwas besserer wirtschaftlicher Position, sollten die Privatangeestellten doch nicht verkennen, daß eine gewisse Gemeinsamkeit ihrer Interessen mit denen der Arbeiter lie den gewerkschaftlichen Bestrebungen unserer Verbände und ihrer organisatorischen Einrichtungen nahe bringen müßte.

Bei Besprechung des Arbeitergesetzes und der Arbeiterversicherung wird der Referent Robert Schmidt außer einer kurzen Revue der in Deutschland bestehenden Arbeiterversicherungsgesetze und einer Schilderung der Unzufriedenheit der Arbeiterversicherungsgesetzgebung der letzten Jahre gewiß auch der vom Reichstage verabschiedeten Reichsversicherungsordnung ein kritisches Nachwort widmen. Die Gewerkschaften haben vergeblich versucht, auf ihren Tagungen und auf dem außerordentlichen Gewerkschaftskongresse der Reichsversicherungsordnung einen den Wünschen der Arbeiter entsprechenden Inhalt zu geben. Die Mehrheitspartei in der Reichsversammlung aber hatten für die Wünsche der Scharfmacher mehr Gehör und stimmten die Vorschläge der sozialdemokratischen Fraktion nieder. Der Kongress wird hier ausprechen müssen, was der deutschen Arbeiterversicherung und der Schutzzugung mangelt. — Eine Resolution des Bund- und Kleinrentner-Hilfsarbeiterverbandes protestiert gegen die Ausschaltung der Frauen in den Ehrenämtern der Arbeiterversicherung und fordert die Mitwirkung der weiblichen Beschäftigten in der Rechtsprechung.

Über Bildungsbestrebungen und Bibliothekswesen in den Gewerkschaften wird Salzenbach referieren. Öffentlich wird hierbei einmal gezeigt werden, was die Gewerkschaften in ihren Institutionen an Bildung und Auffklärung der Arbeitnehmern leisten, so in den von der Generalkommission veranstalteten Unterrichtskursen, in der Literatursammlung des Korrespondenzblattes, in den kritischen Vortragskursen und anders mehr. — Im Bibliothekswesen müßte noch mehr auf eine Zentralisation der an den einzelnen Orten bestehenden Arbeiterbibliotheken hingewirkt werden.

Die Errichtung einer „Volksfürsorge“, einer gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Unterstützungsvereinigung, wird als weiterer Handlungsgegenstand noch der Tagesordnung des Kongresses angehängt werden. Den Mitgliedern der Gewerkschaften und der Konsumvereine soll damit eine Versicherung geboten werden, die jeden eingezahlten Pfennig möglichst an die Versicherten zurückzuführen wird. In den Privatversicherungs-gesellschaften geben den Versicherten heute jährlich 150 Millionen Mark an eingezahlten Beiträgen verloren. Und die Verwaltung in diesen Gesellschaften kostet ungeheure Summen; bezieht doch bekanntlich der Direktor der „Victoria“ allein über 777 000 Mark Jahreseinkommen. Gewerkschaften im Verein mit den Konsumgenossenschaften wollen mit dieser „Volksfürsorge“ daher dem Arbeiterpublikum eine Versicherung schaffen, in der die Interessen der Versicherten in weitestem Maße gewahrt werden. Es soll eine Sterbegeld- und Altersunterstützung, eine Krankenversicherung und eine Notfondunterstützung eingerichtet werden. Einzelheiten über diese geplante Einrichtung sollen dem Kongress vorgelegt werden. Die Einrichtung würde sicher dazu beitragen, daß wirtschaftliche Macht sich immer mehr in den Händen der Arbeiter konzentriert.

Der Rechenschaftsbericht der Generalkommission, den Karl Legien erstatten wird, liegt dem Kongress gedruckt vor.

Der Bericht erstreckt sich auf die Zeit vom 1. Juni 1908 bis 31. Mai 1911. Die sozialpolitische Arbeit des Reichstages in ihrer Bedeutung für die Gewerkschaften und die Stellung unserer Verbände zu den sozialpolitischen Gesetzesverhandlungen werden darin zunächst beproben. Außer einigen kritischen Zeilen zur Finanzreform werden das Arbeitskammergesetz, das Hausarbeitsgesetz, die Novelle zur Gewerbeordnung, das Stellungsvermittlergesetz, das Gesetz über die Sicherung der Bauforderungen und die Reichsversicherung erwähnt. Der Legitimationsartenzwang für ausländische Arbeiter in Deutschland und die Maßnahmen der internationalen Gewerkschaftskonferenz hierzu, die gemeinsamen Arbeiten der Partei und der Gewerkschaften zur Erziehung der Arbeiterjugend und das Kaiserlich-Kommunen werden im Bericht dargestellt. Ein größeres Kapitel lit den Verhandlungen zur Beteiligung der Gewerkschaften an der inter-

nationalen hygienischen Ausstellung gewidmet. Besonders Interesse beanpruchten die Vereinbarungen mit dem Zentralverband der Konsumvereine, die auf dem Kongress auch als besonderer Punkt im Rechenschaftsbericht behandelt werden sollen. Die Vereinbarungen bezwecken, der Heimarbeit möglichst den Boden zu entziehen, weshalb die Verwaltungen der Konsumvereine vor nachteiligen Bezugsquellen gewarnt und ihnen einwandfreie Bezugsquellen genannt werden sollen; desgleichen sollen die Konsumvereine Strafanstalts-erzeugnisse nicht mehr zum Verkauf bringen. Bei dem Kauf von Waren sollen die Konsumvereine nur tarifreue Firmen berücksichtigen. Der Beschluß des Kölner Gewerkschaftskongresses, der die Gewerkschaften zur Unterstützung der Konsumvereinsbewegung verpflichtet, wird erneut in Erinnerung gebracht. Bspostet aber die Leiteranten der Konsumvereine darf nur unter Zustimmung der beteiligten Gewerkschaft und der Generalkommission verhängt werden, vordem ist die Vermittlung des Zentralvorstandes der Konsumvereine anzurufen. Und endlich wird bei Gründung industrieller Arbeitsgenossenschaften größere Vorsicht angeraten. Ueber die Tätigkeit der durch die Generalkommission eingerichteten Institutionen, dem Arbeitersekretariat, dem Zentralarbeitersekretariat und der neugegründeten sozialpolitischen Abteilung wird ebenfalls berichtet. Die Besprechung der internationalen Verbindung und eine kurze Abhandlung über die innere Verwaltung beschließen den Bericht, dem ein ausführlicher Kasienbericht beigegeben ist. Einnahmen und Ausgaben sind gestiegen. Die Einnahme betrug rund 1 061 000 Mark die Ausgabe 1 019 000 Mk., jedoch ein Ueberschuß von 42 000 Mk. zu verzeichnen ist; der Kasienbestand befreit sich auf 405 000 Mk. Die Abrechnung über Streiks und Ausperrungen schließt einschließlich eines Saldovortrages von 8449 Mk. mit rund 2 1/2 Millionen Mark, ab. Diese hohe Summe wurde durch den schwelbigen Streik und die Bauarbeiterausperrung verursacht.

Das Jahr 1910 zeigte die Gewerkschaften wieder auf dem gewohnten Vormarsch. Die Zentralverbände steigerten ihre Mitgliederzahl um 174 346 im Jahresdurchschnitt. Neun Verbände hatten einen Mitgliedererlust von 2634 zu verzeichnen, während in 44 Verbänden 238 087 Mitglieder bis zum Jahresluß gewonnen wurden. Sieben Verbände haben mehr als 100 000 Mitglieder, der größte hat inzwischen eine Mitgliederzahl von einer halben Million erreicht.

Die Zentralverbände hatten am Jahresluß 1910 2 128 021 Mitglieder. Die zweite Million ist also überschritten.

Mit diesem erfreulichen Ergebnis tritt der Gewerkschaftskongress am 26. Juni zur Beratung seiner reichhaltigen Tagesordnung zusammen. Die starke Entwidlung der deutschen Zentralverbände und ihre Erfolge in der Hebung der Lebenslage der deutschen Arbeiter haben das Vertrauen der Arbeiter und Arbeiterinnen zur gewerkschaftlichen Organisation gestärkt, sie dienen als beste Werbekraft für den gewerkschaftlichen Organisationsgedanken. In diesem Sinne weiter tatkräftig zu wirken, wird der Dresdener Kongress beitragen. Möge seiner reichen Arbeit auch reiche gewerkschaftliche Ernte beschieden sein.

Gewerkschaftliches.

Siderstreik in Mannheim mit einem vollen Sieg beendet! Auf Ansuchen der Znung fanden am Montag, den 19. Juni, Unterhandlungen mit den Organisationsvertretern der Gehilfen vor dem Gewerbegericht unter Vorsitz des Richters Dr. Erdel statt. Beide Parteien einigen sich zur Abschließung des Tarifvertrages, der bis zum Eintritt in die Unterhandlungen mit 169 Unternehmern, bei denen 228 Stellen beschäftigt sind, anerkannt wurde. Der Tarif gilt auf 3 Jahre. In Betracht kommen 308 Betriebe mit 355 Gehilfen. Erreicht wurde die vollständige Befreiung des Roth- und Logiszwanges im Hause des Arbeitgebers, 11stündige Arbeitszeit; im ersten Beschäftigungsjahr 5 Tage, im zweiten Jahre 7 Tage Ferien. Ueberdauern werden mit 50 Pfennig bezahlt. In die Arbeitsnachweiskommission, in der von Gehilfenreits bis jetzt die Gesellenauskunftmitglieder vertreten waren, wird nach dem Vertrag ein Organisationsvertreter der Gehilfen mit beratender Stimme zugezogen. Die Kontrollinstanz des Arbeitsnachweises ist das Tarifamt. — Dieser Erfolg konnte nur erungen werden durch das einmütige Zusammenhalten der Streikenden und durch den Boykott der organisierten Arbeiterkraft. Die Ankündigung des Allgemeinen Arbeitgeber-Verbandes zum Gegenboykott kam nicht zur Ausführung.

Der Kampf um das Koalitionsrecht in der Seifenpulverfabrik von Dr. Thompson in Düsseldorf ist zugunsten der Arbeiter beendet. Die Firma hat die Organisation rückhaltlos anerkannt, sie beitrete nach wie vor, daß überhaupt eine Maßregelung vorgelegen habe. Die fünf entlassenen Arbeiter werden nach Bedarf wieder eingestellt.

Aus aller Welt.

Selbstbesoldigung. Der Kellner Josef Nummer, geboren zu Gablons an der Neiße, hat sich in Böhmisch-Leipa der Polizei gestellt mit der Selbstbesoldigung, im vorigen Herbst den Nord an der Frau Hoffmann in Berlin begangen zu haben.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die **Arbeitsgeschützbestimmungen** aufs genaueste und bringt an deren Innehaltung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Euer Pflicht!



.. Vergnügungsfahrten .. zu ermäßigten Preisen.

Während der Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September werden an allen Sonntagen und am Himmelfahrtstage, jedoch nicht an den beiden Pfingsttagen, Fahrkarten zu ermäßigten Preisen in den nachstehenden Verkehrsbeziehungen ausgegeben:

1. Fahrkarten für den Sonntagsausflug-Verkehr.

Sie berechtigen zur Benutzung der Sonntags-Sonderzüge und der planmäßigen Personenzüge mit Ausnahme des Personenzuges ab Bremen 10.08 vorm. nach Oldenburg, des Personenzuges ab Wilhelmshaven 12.38 nach Oldenburg auf der Strecke Wilhelmshaven - Sande. Ferner sind sämtliche Eil- und Schnellzüge von der Benutzung ausgeschlossen.

Fahrtpreise 2. und 3. Klasse (Hin- und Rückfahrt):

Von Wilhelmshaven und Bant nach Bodhorn (über Steinhausen) 1,00 Mk. u. 70 Pf., nach Helmhöle 90 u. 60 Pf., nach Jever 1,20 Mk. u. 80 Pf., nach Wülfelentich (über Barel, zur Rückfahrt auch gültig ab Neuenburg über Steinhausen) 1,50 u. 1,00 Mk., nach Neuenburg (über Steinhausen, zur Rückfahrt auch gültig ab Wülfelentich über Barel) 1,50 u. 1,00 Mk., nach Barel 1,20 Mk. u. 80 Pf., nach Westerstede (über Steinhausen) 2,00 u. 1,30 Mk., nach Jettel (über Steinhausen) 1,30 Mk. u. 90 Pf., nach Zwölfenham (über Steinhausen und Westerstede) 2,80 u. 1,90 Mk.

Von Oldenburg-Bahnhof und Oterndorf nach Althorn 1,60 und 1,10 Mk., nach Hüntelo 1,00 Mk. und 70 Pf., (bei Zug ab Oldenburg 8.12 vorm. hält auf Antrag, der spätestens beim Einsteigen an den Zugführer oder Schaffner oder vorher an den Stationsbeamten zu richten ist, im Barenführerbuch zum Kaufsteigen; es sind absolute Karten nach Hüntelo zu lösen), nach Sonntag 50 und 40 Pf.

Von Oldenburg-Bahnhof und Oterndorf nach Hüntelo und zurück von Hüntelo nach Oldenburg-Bahnhof 1,00 und 1,30 Mk. Von Oldenburg-Bahnhof nach Dötlingen und zurück von Hüntelo nach Oldenburg-Bahnhof 1,90 und 1,30 Mk. Von Oldenburg-Bahnhof ab Jettelhofstr. nach Westerstede und zurück von Zwölfenham nach Oldenburg-Bahnhof 1,30 Mk. u. 90 Pf. Von Oldenburg-Bahnhof ab Jettelhofstr. nach Zwölfenham und zurück von Westerstede nach Oldenburg-Bahnhof 1,30 Mk. u. 90 Pf.

Einswarden. Zu vermieten auf sofort oder später eine vier-räumige zweite Etagenwohnung. Adolf Wulstmann, Golphof zum goldenen Löwen. **Reisende** zum Besuche von Verwandtschaft für unsere echte Zephyr-Kino-Dauerwische bei höchster Prostitution gesucht. (Watte-Zugaben) W. Wierer & Co., Frankfurt a. M. Längergasse 31.

Gesucht ein Bautischler. Hoffmann, Mülletstraße 11. **Gesucht** ein Mädchen für die Tagesstunden. Frau Straß, Wilhelmshaven, Mittelstraße 5. **Gesucht auf sofort** oder zum 1. Juli ein sauberes Mädchen für den ganzen Tag. Näheres abends 7 bis 9 Uhr. Kätzingen, Arngalstr. 3, 1 Tr. r. **Gesucht auf sofort** Dienstmädchen, 60 bis 70 J. mon., Servier-, Haus- u. Zimmermädchen, Balkenmädchen, monatl. 50 Mark. Frau Johanne Weinkmann, Nordbreen, gewerksmäßige Stellenvermittlerin.

Zum 1. Juli sauberes fleißiges Mädchen für den ganzen Tag gesucht. Weststraße 74, part. I. **Ein Mädchen** für den Vormittag sucht Frau Falge, Wilhelmsh. Str. 72. **Gesucht** Botenstelle für einen 13jährigen Knaben von 2 bis 6 Uhr abends. Offerten unter P. N. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten. **Gute Pflege gesucht** für ein vier Monate altes Mädchen bei bestem Kinderarzt Ehepaar. Offerten unter Pflege an die Exped. d. Bl. erbeten. **Mietverträge bei Hag & Co.**

Kapellmeister gesucht. Es wird ein Kapellmeister gesucht, der Arbeiter-Gesangsvereine zu dirigieren und zu allen Veranstaltungen der organisierten Arbeiterschaft und der Arbeiter-Vergnügungsvereine die nötige Musik zu stellen hat. Respektiert wird nur auf Zivilmusik. Offerten sind einzureichen bis zum 10. Juli 1911 bei H. Onnen, Nürtingen I (Oldenb.), Papingalstraße 10. Von da aus können auch gegen Einfindung des Portos die Bedingungen bezogen werden. Ein Tarif über die verschiedenen Musikarten ist bei der Bewerbung mit einzureichen. Die Kommission.

Einladung. Die nordwestdeutsche Bundesgruppe der Vereine für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise wird am Sonntag den 25. Juni hier tagen. **Programm der Gruppen-Versammlung:** Sonnabend den 24. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Gemütliches Beisammensein im Saale des Werftspeichhauses. Sonntag den 25. Juni, morgens von 8-9 Uhr: Befestigung des Licht-Lustbades; um 10 Uhr: Hauptversammlung im Saale des Werftspeichhauses.

Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Jahresbericht. 3. Rechnungsablage. 4. Anträge. 5. Wahlen. 6. Verschiedenes. Die verehrlichen Mitglieder und Freunde des Vereins sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen. **Der Vorstand** des Vereins f. Naturheilkunde u. Gesundheitspflege Wilhelmsh.-Nürtingen.

Sieben eingetroffen: Zwei Ladungen prima holländer **Mäusekartoffeln.** Per Zentner 7 Mk. frei Haus. **Folkert Wilken** Nürtingen I, Brunnenstr. 3. — Telefon 634.

Wahren Jakob In freien Stunden und alle sonstige Parteilichkeit besorgt prompt **H. Wullenkort** Barel, Haferkampstr. 56a. **Billig zu verkaufen** eine gute milchgebende Ziege Nürtingen, Kirchstraße 17. **Herren- und Damenrad** beide fast neu, sehr billig zu verkaufen. Mellumstraße 23, p. I.

Auf die Rinnste richtig geht Ihre Arbeit, wenn Sie dieselben kaufen und reparieren lassen bei Hermann Wisemanstr. 22. **Empfehle:** Keine Naturweine, Spirituosen, Liköre, Zigarren und Zigaretten. Beste Ware, billigste Preise. **E. A. König,** Peterstr. 29.

Fahrrad gebraucht, billig zu verkaufen. Wilhelmshaven, Admistr. 18, I. r. **Leer Mühlenstr. 16** 2 Min. v. Bahnh. **Zigaretten-, Zigaretten-, Tabak-Geschäft von Rudolf Heyer**

Zu verkaufen ein Stamm echte Gähner, prämiert. Nürtingen, Genossenschaftsstr. 16. **Eduard Dittmann** Buch- u. Papierhandlung Nürtingen, Mülletstr. 2. Lieferung sämtlicher Zeitchriften und Modeljournale. — Bezugsquelle für Privat- und Vereins-Bibliotheken. Anfertigung von Rauschkupfeln. Großes Lager von Ansicht- und Miniaturkarten. — Reiche Auswahl in Broschüren politischen und gewerkschaftlichen Inhalts.

Zwei- bis dreier. Wohnung per sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes. **Zu mieten gesucht** auf sofort eine zweiräumige Wohnung. Off. unter N. N. 18 an die Exped. d. Bl. erbeten. **Zu mieten gesucht** von ruhigen Besohnern eine dreiräumige Wohnung zum 1. Oktober. Offerten mit Preisangabe unter 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wichtig! Auf die Rinnste richtig geht Ihre Arbeit, wenn Sie dieselben kaufen und reparieren lassen bei Hermann Wisemanstr. 22. **Empfehle:** Keine Naturweine, Spirituosen, Liköre, Zigarren und Zigaretten. Beste Ware, billigste Preise. **E. A. König,** Peterstr. 29.

Achtung! Diejenigen Bädermeister aus dem Stadteil Nürtingen II (Heppens), die sich um die Lieferung der Kuchen (Blattentiden) zu dem am 16., 17. und 18. Juli stattfindenden Jugend-Schühensfesten bewerben wollen, müssen ihre Offerten bis Dienstag den 27. Juni bei Joh. Dirrichs, Nürtingen 5, einreichen. Die näheren Bedingungen sind da-selbst zu erfahren. Das Festkomitee.

Oldenburg. Die **Rechtsauskunft- Erteilungsstätte** befindet sich infolge Umzugs des Genossen Heilmann nicht mehr in der Geulstraße 8b, sondern **Milchbrinkweg Nr. 10.**

Milchgebende Ziege zu verkaufen. Elebeitsburg Edo Wiemenstraße 3a, p. I. **Kaufe jeden Posten gebrauchter Möbel** auch nehme solche auf neue in Zahlung.

C. Heilemann Wilhelmsh. Straße 80. **Sehr billig zu verkaufen** wegen Platzmangel ein schöner ver-nickelter Kinderwagen und mehrere große Koffer. Weststraße 58, 1. Etage, Mitte, neben Restaur. Finkenburg. **Fahrrad, gut erhalten,** mit Freilauf und Rücktrittsbremse und ohne Freil. sehr billig zu verk. Wilhelmshaven, Roonstraße 25.

Verloren am Sonntag auf Rabpartie von Wilhelmshaven nach Antonslust ein **vergobelter Klemmer** und zwei Leberetuis dazu. Abzug gegen Be-lohnung. Näheres Exped. d. Bl.

Noch
wenige
Tage!

Schürzen und Wäsche zu
Extra-Preisen!!

Strauss & Co.

Marktstrasse, gegenüber Kieler Strasse.

Verkauf.

Der Viehhändler A. Stofchen
zu Rüttingen läßt am
Mittwoch den 28. d. Mts.
nachm. 2 Uhr anfang.
in und bei seiner Behausung, Ge-
nossenschaftstraße 4 in Rüttingen:



7 Pferde:

- 1 amerik. Vollbluttraber
- 2 ungar. braune Pferde
- 1 schwarzes ostpreuß. Pferd
- 1 fünfjährige Fuchshute
- 2 Wagenpferde;

ferner:



- 2 einjähr. Stiere
- 1 dreijähr. Rind;



30 große und kleine

Schweine

auch: 1 fast neuen Fiedwagen,
1 Summi-Dogcart und
1 Halbhaife,
mit Zahlungsfrist öffentlich meist-
bietend verkaufen.
Rüttingen, den 22. Juni 1911.

H. Gerdes,
Auktionator.

Grosse Auktion.

Wegen Auswanderung gelangen am
Sonntag den 24. d. Mts.,
nachm. 2 1/2 Uhr beg.,
im Auktionslokale, Börsenstr. 28,
hier, folgende Gegenstände öffentlich
meistbietend zur Versteigerung:

2 zweifache Bettstellen mit voll-
ständigem Bett, 1 einschlit. Bett-
stelle, 3 Kinderbettstellen, 1 Glas-
schrank mit Vult, 1 Küchenschrank,
4 Stuben- und 4 Küchenschränke,
1 fast neue Nähmaschine, 1 Leinen-
schrank, 1 Küchenschrank, 1 Bohnen-
maschine, 1 Küchenschränke mit
Tannen, verschiedene Adergeräthe,
Haus- u. Küchengeräthe usw. usw.
1 Kastenwagen mit Einspänner
1 Damen- und Herrenrad.
Zugebracht: 1 Partie schöne Kon-
serven und einige Eimer Marmelade.

Rechnungsf. Reents
Rüttingen i. D., Bülowstr. 7.
— Fernhr. 632. —



Prima Füllfleisch

empfiehlt

Albert Gergull
Tonndelstr. 13.
Grenzstraße 32.

Oldenburgische Landesbank

Filiale Wilhelmshaven.

Wir verlegen am 26. Juni d. J. den Betrieb unserer Abteilung Roonstrasse in unserm

Neubau Ecke Wall- u. Börsenstrasse

während unsere Abteilung Bismarckstrasse in bisheriger Weise weitergeführt wird.

Wir benutzen diese Gelegenheit, unsere Dienste für sämtliche in das Bankfach schla-
gende Geschäfte, wie

Annahme von Einlagen auf kürzere oder längere Kündigungs-
frist, sowie auf provisionsfreies Scheckkonto

Eröffnung von laufenden Rechnungen

An- und Verkauf von Wertpapieren, etc.

in empfehlende Erinnerung zu bringen und gleichzeitig unsere neue feuer- und einbruch-
sichere Stahlkammer modernster Konstruktion zur Aufbewahrung und Verwaltung von Wert-
papieren, verschlossenen Kisten, Koffern etc. zur Verfügung zu stellen. Ausserdem empfehlen
wir die in derselben aufgestellten Schrankfächer (Safes) zur Benutzung; wir vermieten solche
zum Preise von 1 Mk. an aufwärts.

Um vielfach an uns herangetretenen Wünschen zu entsprechen, laden wir zur Besich-
tigung unserer neuen Räume am Sonntag den 25. Juni, vormittags, ergebenst ein.

Oldenburgische Landesbank

Filiale Wilhelmshaven.

Grosse Auktion.

Am Sonntag den 24. Juni,
nachm. 2 1/2 Uhr anfang,

werde ich im Rath'schen Auktions-
lokale, Ecke Börsen- u. Mühlentisch-
strasse, folgende Sachen:

1 große Anzahl (ca. 150
Stück) eingerahmter Bilder
Gravüren, Radierungen,
Kupferstiche, Stiche usw.,

ferner einen großen Posten

Damen-, Herren- u. Kinder-
hüte, Wollgarn, Härtelgarn,
Stückgarn, Damen- und

Kinderhandschuhe, Handschuh-
und Maschinentasten, Nischen,
Krawatten, Kinderanzüge,
mehrere 100 Meter Woll-
stoff, Hutblumen, Schleier,
Kleiderbesätze, Reiseplaisirs,

ein großer Posten Hand-
arbeit, 60 Stück Korsetts,
und verschied. andere Sachen,

ferner einen großen Posten
Tapeten, ein Chaiselongue
mit Decke, sowie verschiedene
andere Möbel

öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.

ter Veen,
Rechnungsführer und Auktionator.
Rüttingen, Bülowstr. 23.
Telephon 91.

Banter Konsum- und Sparverein

e. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,
monatlich die kleinen Marken gegen große in den Ver-
kaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

:: Klischees ::

bitten wir, nach Ablauf des be-
treff. Insertionsauftrages baldigst
wieder abfordern zu wollen. ::

Expedition des Nordd. Volksblattes.

Anna Klein

Wilhelmshaven :: Schneiderin :: Prinz Heinrichstr. 6.

Anfertigung von Kleidern und Kostümen, Blusen, Röden. Moderne
Ausführung, tadelloser Sitz, billigste Preise, sorgsamste Verarbeitung.
Modernisierungen jeder Art. Größte Auswahl in Stoffen.
Lehrmädchen können sich täglich melden. Gewissenhafteste Ausbildung
im selbständigen Zuschneiden und Garnieren.

Arbeiter!

Abonniert das Nordd. Volksblatt!

Öffentlicher Verkauf.

Freitag den 23. Juni er.,
abends 6 Uhr beg.,

1 Treppe rechts,

Wöbelsätze, versch. Haus-
haltungsgegenstände,
Küchengerät usw. usw.

verkauft werden. Kaufsübhaber
werden eingeladen.

Billiges Wohnhaus.

Ein zu vier Wohnungen ein-
gerichtetes, an der Genossenschafts-
straße belegenes

Wohnhaus

nebst ca. 800 Quadratmeter großem
Garten, ist für 10 000 Mk. zu ver-
kaufen. Biete 750 Mk. Anzahl.
gering. Kostenfreie Auskunft durch

Gerdes & Kuck,

Berl. Oberstr. 48.

Die Wirtschaft

Heemöve

ist unter günstigen Bedin-
gungen zu kaufen.

Näheres durch

B. H. Bührmann.

Heute vier Waggon!

Ein Waggon Holländer Gemüse Preise billigst.
 Ein Waggon Spitz- und Wirsingfohl.
 Ein Waggon ff. Kirschen Pfund 20 Pf.
 Ein Waggon Erdbeeren, prima Ware, Pfd. 35 Pf., bei ganzen Körben 28 Pf.

Die vereinigten Obst- u. Gemüsehändler von Wilhelmsh.-Rüstringen.
 Bitten, auf unsere Waren und Preise zu achten!

Billige Schuhwaren!

Zurückgesetzte einzelne Paare, sowie Schaufenster-Paare
 Damen-, Herren-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel in schwarz u. braun
 verkaufe, um dieselben vom Lager zu bekommen, ganz unter Preis. — Sandalen, Segeltuch-,
 Lasting- und Hausschuhe jetzt ganz billig, um damit zu räumen.
Schuhwarenhaus Max Döen : Marktstr. 33.

Sozialdem. Wahlverein Rüstringen-Wilhelmshaven.

Sonnabend den 24. Juni, abends 8 1/2 Uhr
 in Sadewassers Tivoli:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung u. a.: Bericht von der Landtagswahl-Konferenz, Bericht der Fraktion über die Tätigkeit des Oldenburg. Landtages. — Mitgliedsbuch legitimiert.

Konsum- u. Sparverein für Bant u. Umg. e. G. m. b. H.

Montag den 26. Juni, abends 8 1/2 Uhr,
 in Sadewassers Tivoli, Güterstraße:

Mitglieder-Versammlung

für die Mitglieder der
 Verteilungsstellen 3, 6, 10, 11, 12 und 13.

- Tagesordnung: —
 1. Erfahrungswahl zum Ausschuss.
 2. Vortrag über Rechte und Pflichten der Mitglieder.
 3. Allgemeine Aussprache über geschäftl. Angelegenheiten.
 — Jahresliches Erscheinen der Mitglieder und Frauen derselben notwendig.

Der Mitglieder-Ausschuss. Die Verwaltung.

Neuenburger Hof :: D. Jacobs Wwe. ::
 Direkt am Bahnhof. Inh.: Gebr. Jacobs.
 Telefon Nr. 47.
 Großer Saal (400 Personen fassend), Veranda, 2 Regelmahnen,
 schöner großer Garten mit schattigen Naturlauben.
 Bei größeren Vereinen und Schulen vorh. Anmeldung erbeten.

Knyphausen.
 Schönster Ausflugsort, ca. 6 km von Wilhelmshaven
 über 40000 qm großer Park. Für Vereine und Schulen
 sehr geeignet. Spielgeräte genügend vorhanden.
 Um geneigten Zuspruch bittet
G. Bundkiel.

Ostierner Hof (Post-Heidmühle)

Inhaber: H. Jacobs

hält seinen in unmittelbarer Nähe der Bahnstation Ostien, ca. 5 Minuten vom Barfelder Gehölg belegenen Gasthof mit schönem Saal und Regelmahnen sowie vorzähl. Fremdenzimmern allen Ausflüglern, Vereinen u. bestens empfohlen. — ff. kalte und warme Speisen und Getränke. — Bei größeren Vereinen vorherige Anmeldung erbeten. **Jeden Sonntag BALL.**

Wir möchten

Sie gerne von der Güte unserer

:Schuhwaren:

überzeugen, deshalb versuchen Sie es bitte einmal mit unseren neuesten Formen. Elegant und chic.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister,
 Wilhelmsh. Strasse 70. Bismarckstr. 95.

25jährige Jubelfeier

des Gesangsvereins Sängerkreis-Bühnen, Heppens
 am Sonntag den 25., Montag den 26. und Dienstag den 27. Juni cr., verbunden mit
großem Volksfest an der Lilienburgstr.

Programme:
 Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr Festkommers in der Lilienburg.
 Sonntag, mittags 12 Uhr Empfang der geladenen Vereine,
 nachmitt. 1 1/2 Uhr Festmarsch usw., nachm. 4 1/2 Uhr großes
 Total- und Instrumental-Konzert in der Lilienburg.
 Hierzu ladet freundlich ein **Das Festkomitee.**
 NB. Die geehrten Einwohner werden freundl. gebeten, durch
 Schließung der Straßen zur Verschönerung des Festes beizutragen.

Colosseum :: Bant.
 Heute Freitag abend:
Grosse Tanzmusik.
 Es ladet freundlich ein
H. Sussbauer.

Variété Adler

Cyrcetten-Gastspiel.
 Direction Gustav Michels.

Heute Freitag:
Polnische Wirtshaft.

Sonnabend den 24. Juni:
Strauß-Abend.

Unter Mitwirkung des ersten
 Komikers **Hans Lichsen.**

Ein Walzertraum.

Sonntag den 25. Juni:
 Neu! Neu! Neu!

Das Jungfernstitt. Bombenerfolg!

Zum Lustgarten Rallenbüschen.

Schönster Ausflugsort
 für Vereine und Gesellschaften.
 Nur 3 Minuten vom Bahnhof
 Dangastermoor. — Vereinen und
 Schulen bestens empfohlen.
Joh. Eilers.

Einswarden.

Gasthof z. goldenen Löwen
 Am Sonntag den 25. d. M.,
 abends 8 1/2 Uhr:

Gr. Familien-Abend.

Ausgeführt von Mitgliedern
 des Bremerhavener Stadttheaters.
Nachdem: Ball.
 Programme an der Abendkasse zu
 haben.

Hierzu ladet freundlich ein
Adolf Bultmann.

Volksküche in Rüstringen

Wickumstraße.
 Sonnabend: Dinjen mit Wurst.

Norddeutsches Volksblatt

2. Beilage. 25. Jahrg. Nr. 145.

Aus dem Lande.

Sande, 23. Juni.
Der Distriktsklub Sande und Umgegend, Bezirks B. hält am Sonnabend abends 8 1/2 Uhr eine Versammlung im Vereinslokal in Marienfelde ab, worauf die Mitglieder aufmerksam gemacht werden.

Dangostermoor, 23. Juni.
Achtung, Vereingossen! Auf die Sonnabendabend 8 1/2 Uhr im „Fürsten Bismarck“ stattfindende Parteiverammlung sei nochmals hingewiesen mit dem Bemerken, daß eine außerordentliche wichtige Tagesordnung vorliegt.

Verel, 23. Juni.
Mit dem Antimodernisten beschäftigte sich der Evangelische Bund in seiner am Mittwoch abgehaltenen Jahresversammlung in einer Ausführlichkeit, daß man glauben sollte, das Wohl und Wehe des gesamten deutschen Volkes hinge von diesem Gede oder. Der Referent, Oberlehrer D. Pingel, glaubte, das vom Papste eingeschlagene System würde zur Selbsterhaltung führen. Das glauben wir auch, aber ist es in der evangelischen Kirche anders? Obgleich die evangelischen Geistlichen keinen Antimodernisten abzuwehren haben, dürfen sie dennoch nicht einen Zoll abweichen von dem durch das Dogma vorgeschriebenen Weg. Die Fehlgänge in Bremen, Berlin, Osnabrück und anderen Orten gegen evangelische Geistliche durch die Kirchenhöfden müssen doch auch den Mitgliedern des Evangelischen Bundes bekannt sein. Das einzige Mittel, die päpstliche Kirchenmacht in Deutschland zu brechen, aber auch die der evangelischen Kirchenfürsten, ist das, die Kirche vom Staate zu trennen. Die Anwendung dieses Mittels wird aber der Evangelische Bund nicht beantragen, weil er dann zu einer Missionsgesellschaft von ganz geringer Bedeutung herabsinken würde.

Der Schützenplatz, auf dem am Sonntag das Schützenfest abgehalten wird, scheint außerordentlich mit Buben besetzt zu werden. Die Bubenbesitzer haben ein schlechtes Geschäftsjahr, da durch die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche so manche Felle und Wäpste in diesem Jahre ausfallen und müssen sie froh sein, Wäpste mitnehmen zu können, die sie sonst als wenig lohnend erachten.

Oldenburg, 23. Juni.
„Nach Feierabend“, jene Rolportagechrift für Abonnenten-Versicherung stellt sich durch die Veröffentlichung des Falles Schütte, eines Arbeiters, der im Betriebe durch Kohlenoxygas-Vergiftung und Verbrennung den Tod fand, und dessen Hinterbliebenen die Prämie nicht gezahlt wurde, sehr getroffen. Wir haben den Fall, der hier vor dem Landgericht spielt, kürzlich besprochen. Durch allehand Einwürfe sucht „Nach Feierabend“ sich aus der Schlinge zu ziehen. Wir möchten daher zur Mutanwendung für unsere Leser über einen Beleidigungsprozeß berichten, den der Herausgeber des „Nach Feierabend“, Kommerzienrat Meyer-Leipzig gegen die „Vorwärts Arbeiterzeitung“ anstrengte, weil diese einen Bericht über die Verurteilung des Meyer zu 800 Mk. Geldstrafe wegen unbesugten Betriebs eines Versicherungsgeschäfts, wegen Strebezweckgewöhnung, brachte, und an dem Betrieb des „Nach Feierabend“ eine scharfe Kritik knüpfte.

Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Frank, stellte den Antrag, zum Beweise dafür, daß das Unternehmen des „Nach Feierabend“ schwindelig sei, einen Sachverständigen zu hören, und er begründete damals diesen Antrag u. a. mündlich wie folgt: „Ich stelle unter Beweis, daß das Unternehmen des „Nach Feierabend“ ein schwindelhaftes ist und getrotzt mit Schwindel begünstigt werden darf, das ganze Unternehmen geht auf Schwindel und Betrug des Volkes aus, denn der Privatkläger hat im Laufe der Zeit aller Wahrscheinlichkeit nach 85 Millionen ausbezahlt. Herr Meyer hat aber nicht die Absicht, seine Verpflichtungen zu erfüllen, angeht die ungeheuren Höhe vermag er es auch garnicht; wenn es ihm dahingegen heute gefällt, sein Versicherungsunternehmen zuzumachen, so kann er das getrotzt machen, die Abonnenten haben dann das Nachsehen. Jeder Sachverständige würde weiter bekunden, daß der Betrieb des Klägers glatter Schwindel sei, der lediglich darauf eingerichtet ist, das Unternehmen „Nach Feierabend“ eines Tages zuzumachen. Auf Betragen mußte Herr Meyer zugeben, daß der Vertrag, den er mit der Münberger Lebensversicherungsanstalt zu Nürnberg abgeschlossen habe, die bekanntlich alle Schadenersatzansprüche der „Nach Feierabend“-Abonnenten bei Unfällen zu befriedigen hat, immer nur auf ein Jahr laute, auf weiteres Betragen des Vorliegenden, ob den Abonnenten dies auch gesagt sei, 308 Herr Meyer vor zu schweigen.

Das Gericht beschloß daher, dem Antrag des Rechtsanwalts Frank stattzugeben und den Wahheitsbeweis zuzulassen. Dem Kommerzienrat Meyer wurde aufgegeben, seine mit der Münberger Lebensversicherungsanstalt abgeschlossenen Verträge bei Gericht einzurufen, um solche durch Sachverständige nachzuprüfen. Dieser Aufgabe ist der Privatkläger nicht nachgekommen, trotzdem er durch eine weitere gerichtliche Verfügung vom 1. Dezember 1908 nochmals dazu aufgefordert wurde, worauf Einstellung des Verfahrens gegen beide Angeklagte an Rollen des Privatklägers erfolgte. Herr Meyer hat lieber die immerhin beträchtlichen Kosten gezahlt und von seiner mit großem Aufwand erhobenen Privatklage Abstand genommen, als seine Verträge mit der Münberger Lebensversicherungsanstalt dem Gericht zur Prüfung vorzulegen. Dieses Verhalten des

Kommerzienrat Meyer muß überall berechtigtes Aufsehen erregen.

In den Versicherungsbedingungen verbleiben die §§ 4 und 6 ganz besondere Beachtung; sie sind scharf und verfaulter als die solcher Versicherungsgesellschaften. Diese Versicherungsbedingungen müssen einmal gründlich geprüft werden im Zusammenhang mit der großen Reklame, die „Nach Feierabend“ für sein Unternehmen macht.

Rein Arbeiter, der einen derartigen Prospekt in die Hand bekommt, wird, wenn er die Versicherungsbedingungen nicht genau studiert und erfährt bekommt, darauf kommen, daß er nur gegen dauernde — das heißt lebenslängliche — Invalidität, die der Arzt ausdrücklich bescheinigen muß, nicht aber auch gegen vorübergehende Erwerbsunfähigkeit infolge Unfalls versichert ist. Selbstverständlich erhält demgemäß der verunglückte Abonnent keinen Pfennig Unterstützung seitens des „Nach Feierabend“, selbst wenn er Monate im Krankenhaus zubringen mußte. Wenn der Arzt nicht in der Lage ist, eine lebenslängliche dauernde Ganz- oder Teilinvalidität zu bescheinigen, fühlen sich die betreffenden Abonnenten in ihren Erwartungen bitter enttäuscht.

Hier gibt es ja nun leider noch eine Reihe Arbeiter, die dem „Nach Feierabend“ zum Opfer gefallen, gebietet durch die gelegentliche Reklame über Auszahlung von Prämien. Daß solche Zahlungen zum Reklamegeschäft gehören, denken diese Arbeiter nicht.

Schamlosigkeit eines Beamten. Wegen Beleidigung ist am 23. März zum hiesigen Landgericht der Amtsbot und Gerichtsvolkshilfsgeldbesitzer Johann Rollhoff zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Am 27. Dezember v. J. erschien er in der Wohnung der Frau H., um in seiner Eigenschaft als Gerichtsvollzieher eine Polizeistrafe von 8 Mk. wegen Verletzung der Radfahrordnung einzuziehen. Frau H. erklärte, sie habe kein Geld. Der Angeklagte meinte hierauf, dann müsse er pfänden; er dünne sie aber auch unpfändbar schreiben, wenn sie ihm einen Gefallen tue. Gleichzeitig beging er eine unzüchtige Handlung und stellte eine unzüchtige Zumutung an sie. Frau H. forderte ihn dann auf, ihre Wohnung zu verlassen. Durch die angebotene Zumutung hat der Angeklagte die Frau beleidigt. Strafklärend, sagt das Urteil, wurde berücksichtigt, daß er seine dienstliche Stellung zu seinem schamlosen Vorgehen mißbraucht hat und daß die an sich strafbare Beleidigung noch um so schwerer wiegt, als sie gegenüber einer verheirateten Frau begangen worden ist. — Die Revision des Angeklagten, der von der Verurteilung behauptete, liege in höchstem Maße, wurde am Mittwoch vom Reichsgericht verworfen.

Nordenham, 23. Juni.
In unserer Stadt werden in diesem Jahre noch verschiedene größere Bauausführungen vorgenommen. Das Amts- und Amtsgerichtsgebäude, welches an der Bahnhofstraße errichtet wird, ist schon seit längerer Zeit in Angriff und schreibt die Arbeiten rüstig weiter. Die Arbeiten für den Neubau der neuen Volksschule an der Hafenstraße, die dem Unternehmer Wena übertragen sind, sind jetzt ebenfalls in Angriff genommen. Nach dem Befehl des Stadtrats soll die erste Etage der Straße bis zum 1. November 1911 und die zweite Hälfte bis zum 1. Mai 1912 fertiggestellt sein. Als weitere Arbeiten sind augenblicklich noch öffentlich ausgeschrieben die ersten Arbeiten zum Neubau eines städtischen Gaswerks, wozu ein Submissionstermin auf Montag den 26. Juni anberaumt ist.

Achtung, Konsumvereinsmitglieder! Der Konsum- und Sparverein „Unterwerpe“, e. G. m. b. H., zu Bremerhaven macht bekannt, daß die vollen Markenscheine bis zum 30. Juni gegen 20 Mark Marken in den Verkaufsstellen umzutauschen sind. Die Einkaufsarten sind mit den Mitgliedsbüchern gegen Quittung bis zum 15. Juli in den Verkaufsstellen abzulösen. Marken, die nicht bis zum 30. Juni, Einkaufsarten, die nicht bis zum 15. Juni eingereicht sind, verlieren nach § 64 des Statuts ihre Gültigkeit. Die Mitglieder werden an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht.

Norden, 23. Juni.
Parteiversammlung. Wir machen die Genossen auf die am Sonntag nachmittag 4 Uhr stattfindende Parteiverammlung aufmerksam. Zu dieser Versammlung, in welcher u. a. auch ein sehr interessanter Vortrag über den Zukunftsstaat gehalten werden wird, sind die Genossen freundlichst eingeladen.

Emden, 23. Juni.
Keine sozialdemokratischen Zeitungen scheinen in der Redaktion der „Emder Zeitung“ gelesen zu werden, denn sonst hätte sie kaum gewagt, in dem Leitartikel der Mittwoch-Nummer den sozialdemokratischen Blättern den Vorwurf zu machen, sie machen nicht Front gegen die Schlachtermörder, die trotz der billigen Schweinepreise die Fleischpreise nicht erniedrigen. Wir, die sozialdemokratische Blätter zu Gesicht bekommen, haben noch kein derartiges Blatt gefunden, das nicht in längeren Ausführungen gegen die Lebensverteilung des Publikums durch die Schlachter protestiert hätte. Das „Nordd. Volksblatt“ z. B. hat sich in der vergangenen und auch in dieser Woche mit der Angelegenheit beschäftigt.

Garnison Emden. Am Mittwoch hat Emden wieder eine Garnison erhalten, nachdem im Jahre 1889 das letzte hier weilende Bataillon des 78. Infanterieregiments von hier abging. Mit dem städtischen Altimbin, Parademarsch, Begrüßungsreden u., wurden die beiden nach hier verlegten Batterien Artillerie begrüßt. Nun wird sich der Wohlstand Emdens wohl gewaltig heben. Im Interesse weiter Be-

völkerungstreu läge es aber wohl, wenn die Stadtoberleitung nunmehr ernstlich daran gehen würde, die daniederliegenden industriellen Werke (Korbes-Werke u.) in Betrieb zu setzen. Dies würde der Geschäftswelt und der ganzen Stadt unstreitig mehr Nutzen bringen als die kleine Besetzung Artillerie.

Die Valentinstags-Epidemie hat sich nun auch nach hier verirt. Am nächsten Sonntag soll der Kummel losgehen, Hunderte von Blumenverkäufern sollen auf die unschuldigen Einwohner gehetzt werden, und das honeste Ehepaar macht in Wohlthätigkeit auf Kosten anderer. Die Arbeiterchaft sieht dem faulen Zauber recht ungenügend gegenüber. Recht und Gerechtigkeit, aber keine Wohlthat!

Beer, 23. Juni.
Die Kornbrennerei und Preßhefe-Fabrik A.-G. sendet uns auf Grund des Paragraphen 11 des Preßgesetzes folgende Berichtigung:

Besüglich der Entlohnung wird in dem Artikel vom 19. Juni der Unheim erweckt, daß wir für die gesamte Arbeitszeit einschließlich Ueberstunden 21 bzw. 18 oder 15 Mark zahlen. Diese Angabe befaßt insofern der Berichtigung, als wir für jede Ueberstunde 40 Pfg. zahlen, jedoch der Wochenlohn entsprechend höher ist. Dies war dem Vertrauensmann in Beer sowie den beiden Vertretern des Verbandes aus Oldenburg und Hamburg von unseren Arbeitern beiläufig worden.

Unsere Löhne entsprechen den ortsüblichen Lohnsätzen; für außergewöhnliche Arbeiten wie Reifereinigung usw. machen wir Extra-Vergütungen. Wir haben dem Vertreter aus Hamburg sowie unseren Arbeitern auseinandergesetzt, weshalb eine Verringerung der Arbeitszeit und Aufbesserung der Löhne einzuweisen unmöglich sei, und wir haben den Endruid gewonnen, daß unsere Arbeiter die Gründe als berechtigt anerkennen und gern weiter bei uns in Arbeit bleiben wollen.

Hochachtung
Kornbrennerei und Preßhefe-Fabrik Aktien-Gesellschaft
Wilk. Gerhardt.

Anmerkung der Redaktion: Es ist nicht richtig, daß in dem „berichtigten“ Artikel steht, für die gesamte Arbeitszeit einschließlich Ueberstunden würden 21, 18 oder 15 Mk. bezahlt. Ein aufmerksamer Leser wird sich fragen müssen, daß die erwähnten Extralöhne auch extra bezahlt werden, wenn ausdrücklich davor, daß für die 66 stündige Wochenarbeit 21, 18 bzw. 15 Mk. bezahlt werden.

Niedergerannt ist in der Nacht zum Donnerstag die Pastorei in Bisingum. Das Feuer entstand durch die Explosion einer Petroleumlampe und breitete sich so schnell aus, daß vom Inventar nichts gerettet werden konnte. Auch die Kirchendächer sind mitverbrannt.

Aus aller Welt.

Vor einem Trunksuchtmittel warnt der Berliner Polizeipräsident in folgender Bekanntmachung: „Von der Firma Physicians Cooperative Association in Chicago wird in deutschen Zeitungen dem Publikum ein Trunksuchtmittel „Alcola“ in aufdringlicher Weise angeboten. Ein Teil der Präparate besteht nach einer Analyse des Professors Karl Th. Mödner in Stockholm aus Brechweinstein; nach einer Warnung des Stadtpolizeiamts in Stuttgart vom 17. Okt. 1910 enthält „Alcola“ neben anderen Stoffen auch Strichnium. Der für das Mittel geforderte Preis von 20 Mark ist übertrieben hoch. Vor dem Besage der für die Bekämpfung der Trunksucht wertvollen, unter gewissen Umständen gesundheits-schädlichen Alcolapräparate wird hiermit gewarnt.“

Die billige Fahrt des Handwerksarbeiters. Eine billige Fahrgelegenheit verfaßte sich ein wandernder Handwerksbursche, der zu Fuß bis nach Halle gelangt war. Er löste sich dort eine Bahnticketkarte für zehn Pfennige, benutzte einen günstigen Augenblick, um ungehört unter den Wagen eines zur Abfahrt bereit stehenden Zuges zu kriechen und machte dann auf der Wagenachse liegend die Fahrt von Halle nach Halberstadt, das sind 92 Kilometer, mit. In Halberstadt entdeckte man ihn und übergab ihn der Polizei.

Verfassungskalender.

Sonntag den 25. Juni.
Braze.
Feier und Mahlfest. Abends 8 Uhr bei D. Osterloh.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 22. Juni.
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Holt. Borkum, nach Cuba, heute von Antwerpen abgegangen.
Holt. Halle, nach Brasilien, heute von Antwerpen abgegangen.
Holt. Barcelona, nach New York, heute dorthin angekommen.
Holt. Greif, von Brasilien, heute von der Wejer angekommen.
Holt. Göttingen, nach Australien, heute in Neapel angekommen.
Holt. Kronpr. Wilt, nach New York, heute in Southampton.
Holt. Sines, nach Ostasien, heute in Suez angekommen.
Holt. Prinz Heinrich, nach Alexandria, heute von Marseille ab.
Holt. Heidelberg, nach Brasilien, heute von der Wejer ab.
Holt. König Albert, nach China, heute in Neapel angekommen.

Hochwasser.

Sonnabend, 24. Juni: normittags 10.56, nachmittags 11.20

Öffentl. Auskunftsstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus.

Münzingen, Peterstraße 14. Täglich abends von 7-8 Uhr geöffnet
Herrliche Auskunftserteilung über die Alkoholfrage, sowie über Fährtenge und Fehlsung Alkoholtrinker, über Heilmittel, Entmündigung von Alkoholkranken, Trunksuchtmittelverbot usw.

Kein Hüfing.

Nach Fritz Reuter in hochdeutscher Prosa von E. L. u. H. Mannheim. (2. Fortsetzung.)

Die Rechte sollen die Pferde anschnüren und nach den Feuerkufen gehen.

Schon geschrien; alles ist bereit; nur Johann Schütt ist noch nicht da; er ist ins Dorf gegangen.

„Wo ist der Hund? So ein Pödel; da soll doch ein Donnerwetter dreinschlagen!“

„Ach Gott, Balduin, bei solchem Wetter so zu fluchen! Erhebe deine Gedanken zum lieben Gott da droben, sonst wird er dich hier unten aufsuchen und dir das Gewissen schärfen, und dann denke doch auch an meine Neurosität!“

„Ach, laß mich in Ruhe mit deinem Zammern! Ich lag' es noch einmal: Da soll ein Wetter dreinschlagen, wenn die Befehle nicht...“

Ehe er zu Ende gesprochen, fährt ein Licht in glühend breitem Strahle durch die finstere Nacht.

Als ob die Sonne vom Himmel herabfiele, so steht der ganze Hof in Feuer. Der im selben Augenblicke losbrüllende Donner sprach ein deutliches Wort mit ihm, das ihn bis ins Innerste drang.

Er prallte blüh von Fenstern zurück und hielt erschrocken die Hände vors Gesicht. Sollte es brennen?

Er schüttelt; es schüttelt ihn wie im Fieber; er stürzt hinaus; im Hofe ist alles dunkel; doch dort vom Mülleerhof herüber scheint es heller zu werden.

Es zuckt ein Flämmchen auf. Schnell und leise wie eine Rahe über den Dachstuhl läuft, springt es behende von Dach zu Dach, die Blut zieht sich über das Dach hin, leckt sich abwärts, steigt zur Höhe in glühend roter Flamme, der Sturmwind legt hinein, und wie eine glühende Fahne weht die Flamme durch die Lüfte.

Hoch und stolz flut der rote Dahn auf dem Dache und schlägt vor Freunden mit den Flügeln. Auf die Dächer weit umher legt sich der Feuerkeim, und in den Fenstern strahlt der Brand wider. Feuer! Feuer! hört man's schreien, und alles läuft und rennt und hat den Kopf verloren und will kein bißchen Habt erretten.

Da schallt ihnen plötzlich die harte Stimme ihres Herrn in die Ohren: „Hierher! hierher! Alle hier zusammenkommen!“

Jägernd folgen sie dem Rufe. Der läßt den Koffer, der das Bett; der Herr ist es, der ruft; der Herr, der schreulicher, unerkennlicher ist als die Feuernot.

Das Feuer kann ihn alles tauben und ihn auf die Straße werfen nackt und ohne Habt. Das kann der Herr auch; doch kann er noch mehr; er kann ihn auch aus der Heimat jagen und ihn elend in die fremde Welt hinausstoßen.

Als der Herr die Leute zusammenzieht, rumpelte gerade eine Feuerkufe aus dem Hofe, allen anderen weit voran, und auf den Pferden sitzt Johann und jagt in den Teich und springt mit belben Beinen zugleich hinunter ins Wasser hinein, fällt die Kufe, schwingt sich wieder auf die Pferde und jagt in vollem Galopp in der Richtung nach dem Mülleerhaus.

„Hierher, Hallunke! Wo willst du hin?“ erschalle die harte Stimme des Herrn. „Hier nach dem Hofe! Wasse das Rest zum Teufel brennen!“

Johann gehorcht dem Befehl. Da stürzt die Müllerfrau aus dem Hause: „Mein Kind, mein Kind, o, rettet mein Kind da oben in der Giebelstube!“

Johann sprang wie der Wind herunter vom Pferd, zog den Koffer über den Kopf und stürzte nach der Türe. Der Herr sprang mit den Füßeln, die er in der Hand hielt, vor und schlug nach ihm. „Hallunke, hierher! Wo willst du hin?“ schrie er.

Johann hört es nicht und achtet nicht darauf. Die Pferde schnauben und scheuen. Der Herr hält sie fest. Da bäumen sie sich und reißen ihn die Fügel aus den Händen. Er fällt und Pferde und Rufe gehen über ihn hinweg.

„Hilf! Hilf! Halt! Halt!“ schreit er. Da ruft Johann schon vom Giebelstube herunter: „Am Gotteswillen, bringe eine Leiter!“ Er hat das Kind im Arm und winkt und ruft, und alle rufen, schreien, laufen. Aber keiner tut, was helfen kann, bis endlich Daniel, der alte Futternecht, eine Leiter bringt sie anlegt.

Durch Rauch und Feuer steigt Johann herab, mit dem Kinde im Arm. Da wird es auf einmal still, kein Ruf, kein Wort, kein Laut wird gehört außer dem Feuerknallen und Funkenknattern. Als wäre ihnen allen die Seele zugeknüpft, so stehen sie da und sehen ihn herunterklettern.

Nur der alte Futternecht steht still und seit in die Höhe. „Langsam, mein Sohn Johann, nur langsam, den Fuß ein bißchen nach links, nimm dich in acht!“

Endlich ist er auf der untersten Sprosse, und die Mutter stürzt auf ihn zu. „Mein Kind, mein Kind!“ Da stürzt das Dach zusammen und tausend Funken wiebeln in den Wind. Alle atmen auf und rümpeln die Lippen. Wer steigt da von der Leiter? Wer hat es gewagt und das Kind geholt?

Ein Name ging von Mund zu Mund: „Der Johann war es, der Johann Schütt! Marie, hast du es gehört? Er hat das Kind geholt.“

Ach Gott, wie selig stand sie da, wie selig ihr das Herz vor Freude. Mit tausend Ehren hatte sie es gehört und sich die Nachricht mit Stolz und Gländeschauern innerlich wiederholt. Sie drängte sich vor. „Wo ist Johann?“ Sie will ihn sehen, sie will ihm die Hand drücken, sie muß es sehen, wie stolz er sein wird.

„Johann, Johann, lieber Johann!“ ruft sie und wirft sich an seine Brust. Er streichelt ihr das Haar und flüstert: „Sei ruhig, Marie, die Pferde sind mir durchgegangen, die muß ich erst wiederhaben. Also bis morgen.“

Und der alte Daniel meint: „Gefahr ist jetzt nicht mehr, der Regen löst das Feuer schon, der Sturm hat sich ja gelegt.“

Alle drängen sich um Johann. Hier sind deine Pferde! sagt der eine. „Johann, deine Weisheit ruft der andere. „Hier ist dein Mittel!“ sagt ein dritter. Jeder will ihm etwas Gutes erweisen auf seine Art.

Als er Marie, die selig meined sich an ihn geknüpft hatte, umarmte, meint der alte Daniel: „Wahrscheinlich, das ist das schönste Paar im Dorfe. Und die anderen wünschen ihnen im stillen das beste Glück und tausend Freuden.“

Woh einer steht voll Grimm abseits in der Ferne und sieht mit mißgünstigem Schimmer im Auge, wie das Mädchen den Knecht an sich drückt. Und als er ihre Tränen fließen sieht, da ziehen seine Augenbrauen sich finstler zusammen. Hat er vielleicht Schmerzen vom Falle? O nein, es ist die Wut, die ihn so giftig macht, daß das Herz ihm von Galle überfließt.

Als auch noch die Mülleerfrau sich mit dem gereizten Kinde im Arme an Johann herandrängt und ihren heißen Dank vor ihm ausschüttet und Gottes Segen auf ihn herabschleht, da kann er es nicht mehr aushalten. Er hinkt beiseite und winkt einen herbei, ihn nach dem Schloße hinauszuführen.

Johann und Marie, hütet euch vor dem Herrn!

3. Die Schande.

Es ist Mittag. Die helle Sonne scheint in die Stalltüre. Es ist Sonntag und nichts zu tun. Die Pferde stehen und ruhen. Ritt hängenden Ehren stehen sie da, als ob sie über den Zweck ihres Daseins nachdächten.

Als ob sie über den Zweck ihres Daseins nachdächten. Als ob sie stampf einmal eines auf oder schnappt verächtlich nach den Flanken, schlägt mit dem Schwanz und jagt sich eine Fliege vom Rücken, und streckt und legt sich und wagt einen Pfaußchen Heu von der Raufe und sieht sich so müd und so still um, als ob er sagen wollte: Ach, ihr Jungen, wartet nur ein bißchen, dann wird euch auch schon nach den Ausflügen vergehen. Und er zittert mit seinen gestämmten Antlen und schüttelt sich die Fliegen vom Fell, und das alte Tier stellt ordentlich, als wenn ihm nach langen Jahren einmal wieder seine schöne Jugend einfiel, als ihn noch feiner zur Arbeit gezwungen, als er, noch frei von Sattel und Jamm, als munteres Füllen herumspang.

Kingsum ist es still und dunstig. Der alte Daniel redt sich einmal, holt sich das Kastemesser herunter, stellt sich vor die Futterkufe und leht auf dieselbe ein Stückchen Spiegelsglas. Dann fährt er mit dem Pfaußchen in das graue Gesicht, drückt die Zunge in die Wafen und fängt nach Kräften an zu schaben, daß er den Bart herunterzieht. Er war ein bißchen lang geworden; er war von der ganzen Woche. Das kratzt ein bißchen; inbessen herunter muß er, es ist Sonntag.

Gott Lob und Dank, nun ist er herunter. Er stillt das Blut mit etwas Schwamm, verwahrt das Messer, den Spiegel, den Pfaußchen, zieht die Fohenträger fester an, bindet sich eine reine Schürze vor und tritt dann heraus vor die Türe. So steht er da in vollem Staat. Nun kann eine Gräfin kommen, er kann sich sehen lassen.

Und vor der Türe sitzt Johann. Der alte Daniel schiebt sich an ihn heran und steckt ein Pfriemchen zwischen die alten Zähne.

„Wo bist du gewesen, mein Sohn Johann?“

„Im Dorf. Marie wollte das Mittagessen kochen, da habe ich ihr das Feilig kein.“

„Das laß den Pfarrer nicht gewahr werden.“

„Du lieber Gott, was soll man machen?“ Die ganze Woche die schwere Arbeit. Sie muß ja jeden Tag auf den Hof. Wann soll sie dann ihren Starm bejorgen? Außer am Sonntagmorgen ist doch keine Zeit.“

„Es soll doch aber einmal nicht sein.“

„Das weiß ich wohl, wir sollen beten und sollen in die Kirche gehen. Die die Gesetze machen, das sind die Reichen, das sind die Herren, die Armen werden dabei nicht gefragt. Wir müssen folgen und müssen es ertragen, und wenn sie uns mit Füßen treten.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Alkoholisimus und Tuberkulose.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Alkohol die Widerstandsfähigkeit des Organismus gegen Krankheits-erregere der verschiedensten Art herabsetzt. So machte nach den Experimenten Kochs, Thomas u. a. an Meerschweinchen eine einmalige Vergiftung mit einer starken Dosis Alkohol die Tiere bedeutend empfindlicher gegen Choleraerregern. Nach den Forschungen von Rubin und Abbot wurde die Empfindlichkeit auch gegen andere Bazillen herabgesetzt. Delcorde hat festgestellt, daß durch Alkoholvergiftung der Eintritt der Immunität gegen Wut- und Milzbrandbazillen verhindert wurde.

In der „Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten“ teilt nun W. Kern die Resultate seiner Experimente mit, die er an Meerschweinchen angestellt hat, um den Einfluß des Alkohols auf die Empfänglichkeit für Tuberkulose festzustellen. Kern hat die Tiere mit Mengen von 1,5 bis 2 Kubikzentimeter einer 10prozentigen Lösung und bis zu 5 Kubikzentimeter einer 20prozentigen Lösung vergiftet. Die Tiere wurden sodann durch Einbringung einer Kultur von Tuberkelbazillen in die Bauchhöhle infiziert. Dabei wurde in allen Versuchsreihen festgestellt, daß die Alkoholierten eine wesentlich geringere Lebensdauer hatten, als die nichtalkoholisierten. Als Nebenbefund ergab sich, daß eine bedeutend größere Zahl der alkoholisierten Tiere gegenüber den nichtalkohol-

isierten an einer zufälligen Infektion mit Pneumokokken zugrunde gingen. Von den mit kleinen Dosen vergifteten starben 33, von den mit mittleren 30 und den mit großen vergifteten 55 gegenüber 16 resp. 7 der Nichtalkoholisierten der gleichen Würfe. Endlich haben die von Kern angestellten Experimente aber auch ergeben, daß der Alkohol die Widerstandsfähigkeit der Tiere gegen Infektionen auf die Dauer herabsetzt. Nach sechs Monaten nach Aufbruch der Alkoholvergiftung gingen Tiere an sehr alten und schwachen Tuberkelkulturen zugrunde, die auf nicht alkoholisierte Tiere fast ohne Wirkung geblieben waren.

Reffelbäume.

Unsere gewöhnlichen Reffeln, deren Verührung man gerade nicht angenehm empfindet, sind außerordentlich harmlose Gemüths- und Vergleiche mit einigen tropischen Arten. Ein japanischer Botaniker hat jüngst einen auf Formosa vorkommenden Reffelbaum näher beschrieben, der den Namen Laportea pterostigma trägt, dessen unangenehme Eigenschaften sich übrigens schon in allen ähnlichen Weiten angeben finden. Es handelt sich um einen Baum, der eine Höhe von etwas mehr als 6 Metern erreicht. Alle seine Blätter sind mit Reffelwertzeugen ausgefüllt, deren Verührung außerordentlich schmerzhaft sein soll. Menschen, die sich an diesem Reffelbaum verletzt haben, sollen vor Schmerz laut schreien umherlaufen, und das unangenehme dabei ist, daß der Schmerz tagelang anhält und erst allmählich nachläßt. Eine ähnliche Pflanze kommt in Luconolau vor. Sie erreicht eine Höhe von vier bis fünf Metern, ist aber kein eigentlicher Baum mit einem Hauptstamm, sondern hat strauchartige Form. Die Pflanze strömt einen unangenehmen Geruch aus, der dem Menschen, wenn er sich ihm nähert, als Warnung dienen kann. Der Schmerz, den dieser Reffelstrauch hervorruft, soll noch heftiger sein, als der des Reffelbaums von Formosa. Nach der Kunde des Senecus im Journal des Débats soll die Verletzung geradezu mahnungswürdige Schmerzen auslösen. Menschen und auch Tiere, die von den Reffeln berührt worden sind, wägen sich im Liebermah des Schmerzes auf dem Boden nicht. Die Verletzung hinterläßt zwar keine äußerlich sichtbaren Spuren, aber es vergehen Monate, bis die von den Reffeln getroffenen Stellen vollständig ausgeheilt und wieder schmerzfrei sind.

Literarisches.

Kommunales Praxis, Wochenchrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Herausgeber: Dr. Albert Sächsem, Reichung Buchhandlung Nordwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 68. Preis vierteljährlich 3,00 RM. — Das 16. Heft ist soeben erschienen. Der Inhalt ist für alle Interessenten der Gemeindepolitik von größter Wichtigkeit und sollte die Leitende dieser Zeitschrift niemand veräumen, der sich mit der Kommunalpolitik zu befassen hat.

Geschichte der Revolutionen. Von Dr. H. Conrad. 50 Bände à 20 Bp. — Wöchentlich ein reich illustriertes Heft. Verlag Buchhandlung Nordwärts, Berlin SW. 68. Das neueste Heft ist soeben erschienen. Abonnements — die jederzeit begonnen werden können — nimmt jeder Zeitungspediteur und Kolporteur entgegen; sie liefern auch auf Wunsch ein Probeheft gratis.

In unsere Leser!

Um beim Wohnungswechsel Verzögerungen in der Zustellung unserer Zeitung zu vermeiden, bitten wir, nachstehenden Zettel auszufüllen und ausgefüllt dem Zeitungsboten zu übergeben oder uns direkt zuzustellen.

Expedition des Nordd. Volksblattes.

Wohnungs-Ummeldung.

Ich verleihe am

nach

und bitte, mir das Norddeutsche Volksblatt von diesem Tage an nach dort zu übersenden.

Meine bisherige Wohnung war

(Stempelort, Textlich freibleibend)